Nr. 206. **Die Presse.** 34. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung **Anzeiger für Stadt und Land.**

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends, ausschließlich der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis bei den kaiserl. Reichs-Postämtern vierteljährlich 2,50 Mk., monatlich 84 Pfg., ohne Zustellungsgebühr; für Thorn Stadt und Vorstädte, von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 80 Pfg., ins Haus gebracht vierteljährlich 2,75 Mk., monatlich 95 Pf. Einzelexemplar (Belagblatt) 10 Pfg.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkänfe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 12 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: **Katharinenstraße Nr. 4.**
Fernsprecher 57.
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Sonnabend den 2. September 1916.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Der Weltkrieg.

Amtlicher deutscher Heeresbericht.

Berlin den 1. September. (W. T.-B.)

Großes Hauptquartier, 1. September.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Die englische Tätigkeit nördlich der Somme blieb, abgesehen von einzelnen Handgranatenangriffen, auf starke Artillerie-Entfaltung beschränkt. Französische Angriffsabsichten zwischen Maurepas und Clery wurden durch Feuer unterbunden. Ein unsererseits unternommener Gegenstoß brachte uns wieder in den Besitz des früher verlorenen Geländes bei Longueval und im Delville-Walde. — Südlich der Somme setzten abends die nach der Vorbereitung der letzten Tage erwarteten französischen Angriffe ein. Der Gegner legte den Hauptdruck auf die Front Barleux-Soyecourt. Es kam zu erbitterten Nahkämpfen im Abschnitt Estrées-Soyecourt. Entschlossene Gegenangriffe sächsischer Regimenter bereiteten den anfänglichen Fortschritten des Feindes ein schnelles Ende und warfen ihn in seine Ausgangsstellungen zurück. Im übrigen wurden die bereitgestellten Sturmtruppen in ihren Gräben niedergehalten. — Auf den Anschlußfronten entwickelten unsere Gegner an mehreren Stellen rege Feuer- und Patrouillen-Tätigkeit. — Im Somme-Gebiet wurden 6, an der Maas 1 feindliches Flugzeug im Luftkampf abgeschossen, 1 weiteres stürzte in unserem Abwehrfeuer östlich von Ypern ab.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern:

Vom Meere bis in die Gegend westlich von Luzk ist die Lage im allgemeinen unverändert. — Südwestlich von Luzk gelang es den Russen, Boden zu gewinnen. Im Gegenangriff deutscher Truppen mußten sie unter schwerer Einbuße wieder weichen; 2 Offiziere, 407 Mann blieben gefangen in unserer Hand. Neue Angriffe erfolgten heute früh und wurden abgewiesen. — Zwischen den von Brody und Tarnopol herumführenden Bahnen lebte das russische Artilleriefeuer merklich auf. An der südlichen Bahn schritt der Gegner zum Angriff. Bei Orow hat er auf schmaler Front Vorteile errungen; sonst ist er — zumteil durch Gegenstoß deutscher Truppen — zurückgeworfen.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl:

Heftige Kämpfe haben sich auf der 24 Kilometer breiten Front zwischen der Zlota Lipa bei Nosow und dem Dnjestr abgespielt. Im nördlichen Teile dieses Abschnittes brachen russische Angriffe vor unserer Front zusammen. Weiter südwestlich mußte dem feindlichen Druck etwas nachgegeben werden. — Südlich des Dnjestr haben tapfere hessische Regimenter im Abschnitt von Stanislau den russischen Ansturm gebrochen. — In den Karpathen blieben Teilangriffe des Feindes gegen den Stepanska und südöstlich davon ergebnislos. Südwestlich von Schipoth haben ostpreußische Truppen ihre Stellungen gegenüber den Anstrengungen überlegener Kräfte restlos gehalten.

Balkan-Kriegsschauplatz:

An der Zeganska-Planina und an der Moglenafront brachen serbische Angriffe zusammen.

Der Erste General-Quartiermeister Ludendorff.

Sedan.

Es gab vor dem Kriege weiche, weichliche Gemüter unter uns, die Anstoß daran nahmen, daß der Deutsche seinen Sedantag feierte mit Trommelschlag und Pfeifenklang und Auszug der Jungmannschaft durch die Stadt. Die zarte, sich uns angeblich zuneigende Seele der Franzmänner sollte durch die deutsche Siegesfeier keine Trübung erfahren! Und wahrhaftig, es war den ängstlichen Schielemännchen gelungen, den Deutschen die rechte Freude am Sedantage ein wenig zu vergällen, fast galt der als ein Chauvinist, der am 2. September die Fahnen flattern ließ und mit leuchtenden Augen des Tages gedachte, der unsern Vätern den großen Sieg und Deutschland die Einheit brachte. Die zarte Seele Frankreichs aber achtete wenig darauf, daß der Deutsche so weitgehende Rücksicht auf ihre angebliche Gebrechlichkeit nahm, und faßte die schwindende offene Freude am Sedansiege unserer Väter als ganz etwas anderes auf, als sie in der Tat war. Ein Zeichen der Schwäche sah der Franzmann darin und nährte seine Revanchegedanken. Das deutsche Kompliment an Frankreichs schwache Nerven hielt er für eine Verbeugung vor Galliens Stärke und bereitete den Weg der Rache vor, den er vor zwei Jahren für gekommen hielt, als Rußland ihm die Hand reichte, in die dann auch England und die andern Neidlinge deutscher Tüchtigkeit einschlugen. Ein Volk, das die Siege seiner Väter ängstlich nicht mehr recht zu feiern wagte, hielt man wohl nicht mehr für allzu gefährlich, glaubte vielleicht gar, der kriegerische Geist sei im Schwinden begriffen unter den Deutschen. Allerhand weitere Anbiederungsmanöver nach Westen und nach Norden taten dann das weitere, um den versteckten Feinden den Kamm schwellen zu machen. Unsere Feinde vergaßen, daß der Deutsche, im Gegensatz zu ihnen, die leidige Angewohnheit hat, sich nachgiebig zu zeigen, wenn er sich innerlich am stärksten fühlt. Das ist aber eine Regung, die Franzosen und Engländer nie kannten und auch nie verstehen werden und die deshalb auch der Deutsche in Zukunft nie wieder nach außen hin zur Geltung bringen darf. Der Starke zeige sich auch stark und vermeide jeden Anschein von Sentimentalität. Es ist das ein zu gefährlicher Luxus im Verkehr der Völker untereinander, wo nach andern Maßen gemessen werden muß, als sie der Edelmensch für sich in seinem Eigenleben mit innerer Befriedigung zur Anwendung bringt. Edelmut ist noch immer verkannt worden von denen, die den Neid als Lebensführer haben.

Laßt die Fahnen flattern am Sedantage! Als ein Zeichen, daß ihr der Väter gedenkt, die das Werk vorbereiteten, das ihr heute vollenden dürft. Daß ihr der Väter wert seid, habt ihr bewiesen in den hundert Schlachten dieser beiden blutigen Jahre. Was aber würdet ihr sagen, wenn eure Kinder nach wenigen Jahrzehnten sich zag scheuten, „die Fahnen von Tannenberg" aufzuziehen? Weil es denen ein Dorn im Auge sein könnte, die damals der gerechten Vernichtung preisgegeben wurden. So soll der Deutsche auch heute unter den Schlachten, neben deren Größe an Blutopfern uns die Schlacht bei Sedan vielleicht nur gering und unbedeutend erscheinen mag, der Väter gedenken und, ihnen huldigend, den Tag feiern, ohne den Deutschland heute nicht das wäre, was es ist: Der Schrecken seiner Feinde, die sich Herren der halben Welt nennen. Der Sieg bei Sedan ist und bleibt eine der stärksten Stufen zu der Höhe, auf der Deutschland heute steht, wie die hehren Siege, die wir in den zwei Jahren des Weltkrieges errangen und weiter erringen werden, weitere Stufen bilden zu der Höhe, auf der das Vaterland unserer Nachkommen stehen wird und stehen muß. Daß unsere Nachfahren uns dann die Fahnen flattern lassen werden an den Tagen, da wir mit unserem Blut ihnen das große nationale Leben retteten und neu stärkten, das hoffen wir zu Gott, denn die Nation ist dem Verderb anheimgefallen, die nicht die besten Quellen ihrer Kraft in der nacheifernden Begeisterung der Großtaten ihrer Vorfahren sieht.

Der Sedantag bleibt ein großer Tag der Deutschen! Auch dann, wenn spätere Großtaten ihm den Rang streitig zu machen scheinen. Aus dem Blute, das vor 50 Jahren floß, sproß die Kraft, die heute eine Welt in Waffen von unsern Landen fernhält. Damals ward das Fundament zu der Riesenmauer gebildet, hinter der Alldeutschland heute in sicherer Zuversicht alle Angriffe der Neidlinge siegreich abwehrt. Ein neues Sedan ist es, was wir mit der Sicherheit unserer Kraft und unseres Ausharrens erhoffen — aber selbst dann, wenn uns das Schicksal das neue Siegessedan beschert hat, wollen wir das alte nicht vergessen. In stolzer Demut wollen wir auch in Zukunft unsere großen deutschen Siege feiern, alte wie neue, gerade weil wir alle aufs neue gelernt haben, wie herrlich der Friede ist und wie furchtbar der Krieg. Und weil wir gelernt haben, daß es nur eine Sicherheit für den Frieden gibt, nämlich die, bereit für den Krieg sein. Unsere Feinde, die offenen, wie die versteckten, sollen immer und immer wieder wissen, auch im tiefsten Frieden sind wir uns bewußt, daß auch der Beste nicht in Frieden leben kann, wenn es dem bösen Nachbarn nicht gefällt. Wir wollen uns an den großen Siegestagen unserer Nation mit Stolz als ein friedlich-kriegerisches Volk bekennen, das sich nicht scheut, mit Jubel der gewaltigen Blutarbeit seiner Väter und Brüder zu gedenken, das sich unverbrüchlich zu ihr bekennt und im Rauschen der Erinnerungsfahnen das Mahnen hört: „Kommt ein neuer unerbittlicher Ruf, er findet uns bereit!" Das baut dem Frieden besser vor, als ein ängstliches Schauen auf die Augenbrauen der damals Geschlagenen. Mögen sie sie runzeln, wenn sie nur genau wissen, was sie von uns zu erwarten haben. Der Starke wird immer den besten Frieden haben, und wer stark ist, freue sich deshalb seiner Stärke und verberge sie nicht.

Zur Kriegslage.

Die gesteigerte Tätigkeit der Artillerie.

Daß an den meisten Fronten neue harte Kämpfe bevorstehen, darauf deutet die gesteigerte Tätigkeit der Artillerie hin, von der im Berichte des letzten Augusttages die Rede ist. Zum erstenmal seit den unvergeßlichen Nachrichten des Generalquartiermeisters von Stein nehmen die Nachrichten aus dem Großen Hauptquartier wieder persönlichen Charakter an. Sie tragen den Namen des treuen Gehilfen Hindenburgs, des Generals der Infanterie von Ludendorff, der die neugeschaffene Stellung eines Ersten Generalquartiermeisters bekleidet. Spricht sich schon hier im Titel die große Bedeutung dieses Amtes aus, so darf man bei dem neuen Chef des Generalstabes des Feldheeres aus Nebenumständen seine neuen größeren Machtbefugnisse herauslesen. Hindenburg ist nicht nur der Leiter des Großen Generalstabes, er ist unter den Augen seines kaiserlichen Obersten Kriegsherrn auch Leiter und Führer des gesamten deutschen Heeres an allen seinen Fronten. Sein Ansehen, seine Siege heben ihn über die Grenzen jener verantwortlichen Kommandostelle hinaus. Hindenburg ist der deutsche Generalissimus.

Weiter und ausgedehnter sind durch das Eingreifen Rumäniens in den Krieg die Frontlinien geworden, die Karpathenfront hat sich um mehr als 600 Kilometer Bergfront verlängert. Längs der Grenze der Moldau und Walachei bis zum Eisernen Tor muß Schutz- und Trutzwacht gehalten werden. Um den Erfolg zu fesseln, um das Mögliche leisten zu können, haben unsere österreichisch-ungarischen Verbündeten einen gewissen Saum ihres Grenzgebietes freiwillig darangegeben. Die Bezirke von Petroseny, Kronstadt und Kezdivasarhely sind nach strategischem Plane geräumt worden, was unsere Feinde in ihrer sprichwörtlichen Verlogenheit als Erfolg ausposaunen. Auch die Vorberge des Gyorgyosegebirges, das zwischen dem Maros und der Moldauergrenze liegt, sind den Rumänen aus denselben Gründen überlassen worden. An den eigentlichen stärkeren Stellungen wird es ernstere Kämpfe geben, wenn dem Vorkriege der wirkliche Krieg auf dem Fuße folgt. Längs der Süd- und Ostgrenze Rumäniens an der Donau und vor der Dobrudscha harren die wortkargen, aber tatkräftigen Bulgaren zielbewußt der kommenden Ereignisse. Sie haben vom zweiten Balkankriege noch eine Auseinandersetzung mit den Hyänenpolitikern von Bukarest, die ihnen heimtückisch Silistria entrissen. Die Bulgaren wissen auch, daß eine russische Armee durch die Dobrudscha herannaht, wahrscheinlich unter dem Befehl des Landesverräters Dimitriew. Ob unsere Verbündeten, deren Kriegserklärung an Rumänien noch aussteht, die Defensive oder die Offensive erwählt haben, ob sie beides vereinen, wird die Zukunft lehren. Vorläufig lassen sie die Ruhe vor dem Sturme auf den Entschließungen ihrer Gegner lasten und begnügen sich zu melden, daß sie im griechischen Mazedonien das erkämpfte Gebiet an der Struma

und an der Küste, sowie am Kastoria- und Ostrowo-See und in der Moglena durch Feldbefestigungen gesichert haben. Sie bewahren so jene Nervenruhe und Nervenkraft, die den wahren Soldaten auszeichnet, die wir an unserem Altmeister Hindenburg zu unserer eigenen Nervenstärkung so sehr bewundern.

Auf allen andern Kriegsschauplätzen kündigte, wie gesagt, die gesteigerte Artillerietätigkeit neue, vielleicht noch härtere Kämpfe an: im Westen beiderseits der Somme, im Osten bei Dünaburg und südöstlich Kowel, südwestlich von Luzk und zwischen Slota und Lipa und Koropiec. Auf der Donau war die Artillerie der österreichisch-ungarischen Flottille sehr tätig, indem sie rumänische Hafenanlagen und Schleppschiffe vernichteten. Dagegen war die italienische Artillerie wegen des Wetters ziemlich untätig.

**

* * *

Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Rumänien und Bulgarien.

Die bulgarische Gesandtschaft hat aus Sofia die Nachricht erhalten, daß der rumänische Gesandte in Sofia Mittwoch Abend seine Pässe verlangt hat, und daß somit von rumänischer Seite aus die diplomatischen Beziehungen zwischen Bulgarien und Rumänien seit Mittwoch Abend 6½ Uhr abgebrochen worden sind.

Überholt ist damit die folgende Meldung des „Daily Telegraph" aus Saloniki vom 29. August: Die „Opinion" erfährt von maßgebender Seite, daß **Rumänien ein Ultimatum an Bulgarien** richten werde, in dem die Räumung Serbiens und die Wiederherstellung der durch den Bukarester Vertrag festgelegten Gebietsverteilung verlangt wird.

Bulgarische Preßstimmen zur rumänischen Kriegserklärung.

Von den Sofioter Blättern bemerkt „Dnewnik", die Kriegserklärung Rumäniens habe niemand überrascht. — „Voenni Isweſtia" schreibt, die Kriegserklärung Italiens sei eine leere Demonstration, welche Erfolge auf den Kriegsschauplätzen ersetzen solle. Die Kriegserklärung Rumäniens sei ebenso ein Ereignis ohne große militärische Bedeutung, da die rumänische Armee nicht groß genug sei, um den Ausschlag zu geben. — „Echo de Bulgarie" führt aus: Die Haltung Rumäniens seit Ausbruch des Weltkrieges war nicht darnach angetan, insbesondere die ungarische öffentliche Meinung zu beruhigen. Bei jeder für die Monarchie ungünstigen Wendung der militärischen Ereignisse nahm die rumänische Gefahr festere Umrisse an, um wieder zu verblassen, wenn die Mittelmächte ihren Gegnern Niederlagen beibrachten. Dieses Verhalten mußte die berechtigte Entrüstung Österreich-Ungarns hervorrufen. Erstaunlich ist nur, daß die k. und k. Regierung soviel Kaltblütigkeit gegenüber der Gefahr und soviel Nachsicht gegen ein Land gezeigt hat, dessen Gefühle sich so lärmend kundgaben und dessen Politik offenbar zum entgegengesetzten Lager hinneigte. Österreich-Ungarn war vollkommen imstande, nach Gorlice oder dem Serbenfeldzug die peinliche Lage seiner Grenzen zu beseitigen. Daß es dies nicht tat, tut dar, **wieviel Wohlwollen die Mittelmächte ihrem ehemaligen Verbündeten bewiesen**, und wie sicher sie sind, den neuen Feinden standzuhalten, die die Reihen der Feinde verstärken. **Das Vorgehen Rumäniens bringt der Entente die letzte Unterstützung**, auf die sie rechnen konnte, **und kann gerade dadurch das Kriegsende beschleunigen.** Die Kriegshandlungen werden zeigen, was die rumänische Armee wert ist gegenüber den in zwei harten Kriegsjahren gefestigten, mit allem ausgerüsteten und die Unversehrheit und den Bestand des Vaterlandes verteidigenden Truppen. Nicht nur in militärischer, sondern auch in politischer Hinsicht sei der in Bukarest gefaßte Beschluß verhängnisvoll; denn ein Sieg der Entente bedeute Konstantinopel russisch, das Schwarze Meer ein russischer See. Oder erhoffe man in Rumänien Anschluß nach dem Meere im Westen oder Süden? Ein solcher Plan sei zu phantastisch, als daß man ihn ernst nehmen könnte. Das Blatt fährt fort: Als Rumänien sich der Entente anschloß, beging es einen Fehler. Es bereitete den Schlag zu gut vor und erlaubte auch denen, die bedroht waren, Vorsichtsmaßregeln zu treffen. Der Kampf wird hart, aber er wird die letzte Etappe des internationalen Duells sein, und das ist gut.

Die Überreichung der türkischen Kriegserklärung an Rumänien.

Aus Konstantinopel wird amtlich vom Donnerstag gemeldet:

Die türkische Regierung erklärte gestern Abend 8 Uhr durch Überreichung einer Note an die hiesige rumänische Gesandtschaft an Rumänien den Krieg.

Türkische Preßstimmen.

Der Konstantinopeler „Tanin" schreibt: Der Vierbund antwortet mit der heldenmütigen und mächtigen Einheit seines Heeres auf den Dolch des Verrats, den Rumänien seit zwei Jahren heimlich gegen unsere Verbündeten gezückt hat. — „Tasrier-i-Efkiar" schreibt: Rumänien, das hinter siebenbürgischen Illusionen herlaufe, setze seinen Bestand in Gefahr. Nach dem festen Entschluß des Vierbundes **wird von einer rumänischen Hegemonie auf dem Balkan keine Rede sein dürfen.** Einmütig bringen die Blätter ihre Zuversicht auf den Endsieg zum Ausdruck.

* * *

Die Kämpfe im Osten.

Der österreichische Tagesbericht

Amtlich wird aus Wien vom 31. August gemeldet:

Östlicher Kriegsschauplatz:

Auf den Höhen östlich von Herkules Fürdö wurden rumänische Angriffe abgeschlagen. Die im **Osik-Gebirge** kämpfenden k. und k. Truppen bezogen auf den Höhen westlich von Osik—Szereda neue Stellungen. Sonst an der ungarischen Front keine wesentliche Änderung der Lage.

An der russischen Front entfaltete der Gegner an zahlreichen Stellen erhöhte Artillerietätigkeit.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Der russische Kriegsbericht.

Der amtliche russische Heeresbericht vom 30. August abends lautet: **An der Westfront keine Veränderung.**

Die Russen in Rumänien.

Die „Agence de Balcan" meldet aus Bukarest: Russische Truppen der Armee des Generals Iwanow sind bereits am Sonnabend Abend, also 24 Stunden vor der rumänischen Kriegserklärung, auf Pontonbrücken **über die Donau gesetzt** worden. Die Russen waren von drei serbischen Divisionen begleitet, die aus serbischen Flüchtlingen, aus Rumänen und aus Freiwilligen aus Amerika gebildet worden waren. Diese Truppen hatten vor drei Wochen in Odessa vor dem Zaren Revue passiert. Sie wurden in Sonderzügen unverzüglich durch Rumänien in südlicher Richtung weiter befördert. Auf dem russischen Donau-Ufer **bei Reni** wurde eine 5 Kilometer lange Rampe gebaut, in deren Nähe die Russen gewaltiges Material und große Truppenmengen bereitstellen. Auf der anderen Seite des Stromes bauen die Rumänen eine Rampe von gleicher Länge.

Schweizer Blättern zufolge meldet „Birshewija Wjedomosti" aus Bukarest: Bereits am 19. August standen 450 000 Rumänen unter den Waffen. **Eine starke russische Armee marschiert durch die Dobrudscha auf die bulgarische Festung Rustschuk** an der Donau, wohin auch große, bei Silistria und Giurgevo zusammengezogene rumänische Truppenkörper gleichzeitig vorgehen.

Der russisch-rumänische Feldzugsplan.

Der „Corriere della Sera" enthüllt den angeblichen Feldzugsplan der vereinigten russischen und rumänischen Truppen. Der linke Flügel werde durch die Dobrudscha, das **Zentrum** gegen Sofia und der **rechte Flügel** gegen Siebenbürgen marschieren. Großspurig meint das Blatt, die Mittelmächte würden einfach zermalmt und die deutsche Vorherrschaft durchbrochen werden, was den schleunigen Friedensschluß sichern würde.

Das Wüten der rumänischen Soldateska.

„Pesti Naplo" veröffentlicht einen Bericht aus Siebenbürgen, worin es u. a. heißt: Im Szeklerland melden sich 70-, sogar 75jährige Szekler zum Militärdienst. Als hätten sie sich besprochen, sagen alle: „Nur ins Feuer, nicht zur Kriegsarbeit!" — Auch düstere Details werden gemeldet, die den feigen Blutdurst der Rumänen grell beleuchten: Der Kondukteur, der den letzten Zug bis in die Nähe von Predeal leitete, teilt mit, daß ein Bahnmagazinbeamter am Bahnhof Predeal ermordet wurde. Sein 18jähriger Sohn wurde beim nahen Tunnel, sein 21jähriger Sohn in der Nähe davon niedergeschossen. Der Magazinbeamte Horvath teilt mit, daß die Bremser und der Aufsichtsbeamte ermordet wurden. Der Bahnbeamte Loerinez wurde verwundet. Das Signal der Rumänen war ein großer Petroleumtank, der in Predeal angezündet wurde und dessen Flamme weithin leuchtete. In der Nähe von Kronstadt wurde ein verkleideter rumänischer Offizier, der Spionage trieb, festgenommen. Er sagte u. a.: Die Rumänen bringen fertige Plakate mit nach Brasso (Kronstadt), worin die Bevölkerung beruhigt und die Sicherheit des Privateigentums zugesichert wird. Die Rumänen werden nicht Kosakenbeispiele liefern. Der rumänische Thronfolger soll in Kronstadt im Palais Zell in den Lokalitäten des gewesenen deutschen Konsulats residieren.

Beruhigende Erklärungen des Grafen Tisza.

Ministerpräsident Graf Tisza erklärte im Klub der Mehrheitsparteien, man müsse die Entwickelung der Ereignisse abwarten. Eine übertriebene Besorgnis kann den Zielen, die wir uns gesteckt haben und die wir erreichen werden, nur schaden. Deutsche, Bulgaren und Türken kämpfen mit uns. Die Lage in Siebenbüregn wird in kürzester Zeit vollkommen geklärt werden, wie dies auch an anderen Fronten geschehen ist, wo wir mit einem weit gefährlicheren, stärkeren Feinde zu kämpfen hatten.

Die **siebenbürgischen Abgeordneten** erzählten mit Rührung, was sie in ihren gefährdeten Wahlbezirken erfahren und erlebt haben. In Temesvar meldeten sich bei der Militärbehörde 104 Eisenbahnangestellte, die erzählten, sie seien noch Sonntag von den rumänischen Behörden verhaftet worden. Es sei ihnen jedoch gelungen, aus der rumänischen Gefangenschaft zu entfliehen und auf Umwegen nach Ungarn zu gelangen.

* * *

Der italienische Krieg.

Der österreichische Tagesbericht

vom 31. August meldet vom

italienischen Kriegsschauplatze

Keine besonderen Ereignisse.

* * *

Vom Balkan-Kriegsschauplatz.

Der österreichische Tagesbericht

vom 31. August meldet vom

südöstlichen Kriegsschauplatze:

Keine besonderen Ereignisse.

Die Beschießung von Kavalla durch österreichische Kriegsschiffe.

„Ward Price" berichtet aus Saloniki, daß die Beschießung der 12 Forts von Kavalla über fünfzig Minuten dauerte und von einem Kreuzer und zwei Monitoren durchgeführt wurde.

Griechische Freiwillige für und gegen die Bulgaren.

Wie der „Secolo" aus Saloniki meldet, teilt die Zentralstelle zur Rekrutierung Freiwilliger gegen die Bulgaren der Presse mit, daß sich bis jetzt siebzehn Mann gemeldet haben.

Dem „Corriere della Sera" wird aus Saloniki gemeldet, daß **eine bedeutende Anzahl Freiwilliger aus der Bevölkerung des östlichen Mazedoniens ins bulgarische Heer eintrete.**

Genickstarre bei der Saloniki-Armee.

Nach schweizerischen Blättermeldungen aus London greift die Genickstarre bei der Saloniki-Armee immer weiter um sich. Aus den Todesanzeigen in den englischen Blättern geht hervor, daß der Epidemie in jüngster Zeit auch zahlreiche Offiziere zum Opfer fielen. Der englische General **Buckle** ist letzte Woche an Genickstarre gestorben. Die bisher getroffenen Maßnahmen gegen die Epidemie erweisen sich als unzulänglich.

* * *

Der türkische Krieg.

Russischer Bericht.

Im amtlichen russischen Heeresbericht vom 30. August abends heißt es ferner: **Im Kaukasus keine Veränderung.**

Über die Erfolge der Türken

schreibt der französische **General Verraux** im „Oeuvre" vom 17. August: Der türkische Kriegsschauplatz ist ein Nebenkriegsschauplatz. Aber wenn man nach Niederwerfung der Türkei die englischen und russischen Streitkräfte frei bekäme, so wäre das doch von Wert. In Egypten müssen noch bedeutende Kräfte bleiben, da man nicht weiß, was hinter dem abgeschlagenen Angriff steht. Das wollte der Kaiser vielleicht einzig erreichen. In Persien nimmt Chalil Pascha den Russen alle Vorteile des Winterfeldzuges wieder ab. Auch die gegen ihn kämpfenden Abteilungen, wenn sie auch schwach sind, fehlen deutlich anderswo. Auch in Armenien haben sich die Türken immer rechtzeitig mit einem Minimum an Menschen- und Materialverlusten zurückgezogen; sie sind auch jetzt wieder sofort zum Gefechtsangriff imstande. Wollen sie Erzerum von Süden nehmen und die Verbindungen von Judenitsch bedrohen? Das wäre sicherlich ein grandioses Manöver.

* * *

Die Kämpfe zur See.

Versenkte finnische Dampfer.

Aus Stockholm wird vom Donnerstag gemeldet: Der große finnische Dampfer „Wellamo", auf der Reise von Sundvall nach Gamla Karleby in Finnland, ist nahe der finnischen Küste versenkt worden. Die Ladung bestand aus Stückgütern von 599 To. Die Besatzung wurde gerettet.

„Berlingske Tidende" meldet aus Stockholm: Die Besatzungen der beiden finnischen Dampfer „Wellamo" und „Sten II", die, nach Yxpila bestimmt, an der finnischen Küste von deutschen Unterseebooten torpediert und zum Sinken gebracht worden sind, sind in Gamla Karleby in Finnland eingetroffen.

Die Schiffsverluste in finnischen Häfen.

Nach einer Meldung der „Politiken" aus Stockholm ergibt sich aus den Berichten aus Finnland in Stockholm eingetroffener schwedischer Seeleute, daß die Anzahl der **in der letzten Woche in finnischen Häfen plötzlich gesunkener Dampfer der Alliierten größer ist, als zuerst angenommen wurde. In Uleaborg wurden zwei englische Dampfer, in Kemi ein englischer Dampfer versenkt.** Die schwedische Besatzung des versenkten englischen Dampfers „Manchuria", die unter dem Verdacht, an dem Anschlag gegen das Schiff beteiligt zu sein, stand, erhielt die Erlaubnis zur Rückreise nach Schweden.

Erhöhte Tätigkeit der schwedischen Flotte.

Der oberste schwedische Flottenbefehlshaber hat **neue verschärfte Bestimmungen über die Wachttätigkeit** der schwedischen Kriegsflotte an den ostschwedischen Gewässern zwischen Lulea und Kalmar ausgearbeitet, die schon am 1. September inkraft treten.

Einstellung des Postverkehrs infolge Minierung der finnischen Küste.

Infolge der unlängst erfolgten Minierung der finnischen Küste durch deutsche Kriegsschiffe wurde, wie „Stockholms Tidningen" aus Gefle meldet, der **Postverkehr zwischen Gefle und Raumo (Finnland)** eingestellt. Von nun an ist **die ganze Durchfuhrpost über Haparanda** dirigiert.

Russisches Minenfeld bei den Aalandsinseln.

Wie amtlich gemeldet wird, hat die russische Regierung die Auslegung eines Minenfeldes bei den Aalandsinseln bis zur schwedischen Territorialgrenze zwischen 59 Grad 40 Min. und dem 59 Grad 52 Min. nördlicher Breite angeordnet.

Trostlose Lage der Russen in Persien.

Nach Berichten der „Nowoje Wremja" aus Teheran ist die Lage der russischen Heere in Persien als trostlos anzusehen. Die russische Armee verkommt; sie ist von den türkischen Angriffen aufgerieben und den Qualen der furchtbaren Hitze nicht gewachsen. In der Wüste der Bussitumskischen Felsen ist von der ganzen absterbenden Armee kein einziger Mann, der nicht an Malaria erkrankte. Dabei fehlt jeder Sanitätsdienst. Die Zufuhr ist nur ganz unregelmäßig. Daher droht jetzt, wo die Konservenvorräte zu Ende gehen, eine Hungersnot. Der Korrespondent beklagt ferner den angeblichen Franktireur-Krieg, den die Bevölkerung gegen die russische Armee führt. Die Perser hassen uns. Sie schlichen nachts in unsere Läger, stahlen den Soldaten die Gewehre, dann schossen sie aus allen Gärten und von den Dächern. Man fürchtet den Sturz der russophilen Regierung, da Minister Sepechdar, der das Land den Russen auslieferte, allgemein verhaßt ist. Eine Revolution würde den völligen Verlust der persischen Erwerbungen bedeuten.

Provinzialnachrichten.

Culm, 30. August. (Eine Besichtigung der Jugendwehren) des hiesigen Kreises wird am Sonntag, 3. September, auf dem Gubnoer Exerzierplatze von dem Regierungspräsidenten Schilling aus Marienwerder und dem Vertrauensmann für die militärische Vorbereitung der Jugend, Oberforstmeister Kranold-Marienwerder, vorgenommen.

Tuchel, 28. August. (Verschiedenes.) Nach über zwei Jahren meldete sich der für tot gehaltene Barbier Glomski, Sohn des Tischlermeister G. aus Kulinken, aus russischer Gefangenschaft. — Der weit über die Grenzen des Kreises bekannte Schlossermeister Hafke ist als vermißt gemeldet. — Auf Ersuchen seines Vaters, des Zieglermeisters Deja in Berlin, früher in der Jaudesschen Ziegelei beschäftigt, wurde sein Sohn hier arbeitslos herumstreichend verhaftet; er hatte den Eltern 70 Mark entwendet.

Schlochau, 28. August. (Todesfall.) Der frühere Stadtrat Kaufmann Rudolf Fleig, hier allgemein beliebt, starb gestern hier noch im besten Mannesalter

Marienburg, 30. August. (Bei dem Brande in Königshof,) der durch Blitzschlag in einen Gerste-Staken verursacht worden war, sind 250 Fuder Gerste im Werte von 25 000 Mark den Flammen zum Opfer gefallen. Der größte Teil des Schadens ist durch Versicherung gedeckt.

Danzig, 31. August. (Verschiedenes.) Im Saale des Provinzialschulkollegiums fand heute Vormittag eine Konferenz statt, die sich mit der Organisation der Futtermittelverteilung zu Mastzwecken beschäftigte. An der Besprechung nahmen Vertreter der Ministerien aus Berlin, ferner die Herren Oberpräsident von Jagow, Regierungspräsident Foerster und Vertreter anderer Behörden teil. — Zum Vorsitzer der westpreußischen Kartoffelverteilungsstelle ist für den nach Berlin versetzten Herrn Regierungsrat Gohlke vom Herrn Oberpräsidenten Herr Landesrat Scheunemann ernannt worden. — Dem Regierungsrat Dr. Freiherrn von Münchhausen in Danzig, der bisher als Rittmeister im Garde-Reiter-Regiment im Felde gestanden hat und vor einiger Zeit verwundet wurde, ist vom König von Sachsen das Ritterkreuz 1. Klasse des Albrechtsordens mit Schwertern verliehen worden. — Der 46 Jahre alte Kaufmann Artur van Dühren versuchte sich in einem Anfalle von Schwermut durch Erschießen das Leben zu nehmen. Er wurde schwerverletzt in das hiesige Krankenhaus geschafft, wo mehrere Schußverletzungen in der Brust festgestellt wurden.

Goldap, 29. August. (Selbstmord.) Aus unbekannten Gründen erschoß sich der Kaufmann Gottlieb Grenz, Inhaber der Firma Gebrüder Grenz in Goldap.

Zeichnet Kriegsanleihe!

Die Zeichnungsfrist läuft bis zum 5. Oktober.

Lokalnachrichten.

Thorn, 1. September 1916.

— (Auf dem Felde der Ehre gefallen) sind aus unserem Osten: Musketier Max Schulz (großh. hessisches Inf.-Leib-Regt. 117) aus Rohrfeld bei Lautenburg (Westpr.); August Hecht aus Tiegenhof; Buchbinder, Musketier Eugen Abromeit (Inf. 24) aus Danzig; Unteroffizier Otto Quittschorr aus Riesenburg; Gerichtsaktuar, Vizewachtmeister d. R. Bruno Werner aus Marienwerder; Wehrmann Heinrich Pioch (Inf. 176) aus Kublitz; Lehrer, Unteroffizier Friedrich Röding (Inf. 49) aus Neuhof, Kreis Flatow; Unteroffizier Hermann Menke aus Bresin, Kreis Schwetz; Fritz Riediger (Res.-Jäg. 1) aus Klein Tarpen, Kreis Graudenz.

— (Das Eiserne Kreuz) erster Klasse erhielt: Vizefeldwebel Rudolf Knapp (Pion. 17), ältester Sohn des Tischlermeisters August Knapp in Danzig. — Mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse wurden ausgezeichnet: Vizefeldwebel und Offizieraspirant Bruno Zapkau, Sohn des Schneidermeisters Z. in Schneidemühl; Vizewachtmeister Alfred Wacknitz, Sohn der Bäckermeisterwitwe W. in Dt. Krone; Gefreiter Emil Gorzalka aus Graudenz; Gefreiter d. L. Reinhold Albrecht (Masch.-Gew.-Komp. Res.-Inf.-Regts. Nr. 61) aus Danzig.

— (Höchstpreise für Naturrohr.) Am 1. September 1916 ist eine neue Bekanntmachung, betreffend Höchstpreise für Naturrohr (Glanzrohr) und Weiden, erschienen. Mit ihr werden Höchstpreise festgelegt für: Naturrohr (Glanzrohr, Stuhlrohr, Korbrohr, Malakkarohr), Peddigrohr, Flechtrohr, Rohrschienen, Rohrbast, Rohrabfall (Bruchpeddig, Peddig-Enden), Weiden.

— (Die Liste der stimmfähigen Bürger der Stadt Thorn) liegt bis zum 15. September im Rathause, Zimmer 17, öffentlich zur Einsicht aus. Sie umfaßt, zum erstenmal auch Mocker einschließend, 7882 Wähler mit einem Gesamtsteuerbetrag von 1 489 252,35 Mark. Die erste Abteilung umfaßt 90 Wähler mit 574 631,88 Mark Steuerbetrag; die zweite 992 Wähler mit 572 950,18 Mark Steuerbetrag; die dritte 6800 Wähler mit 353 117,68 Mark Steuerbetrag. Die einfache Drittelung ist nicht durchgeführt, da sonst die Ziffer der Wähler der ersten beiden Abteilungen allzu klein gegenüber der Masse der Wähler der dritten Abteilung gewesen wäre.

— (Urkunden-Ausstellung im städt. Museum zum besten der Thorner Kriegswohlfahrtspflege.) Als die Russen sich vor mehr denn zwei Jahren den Grenzen unserer Provinz näherten, da wurde auch die Bergung der wertvollen Bestände des Ratsarchivs in Aussicht genommen. Dank unserem Hindenburg und seinen Truppen wurde die Ausführung des Planes überflüssig. Die Stadt mit ihren herrlichen Baudenkmälern und Kunstschätzen, mit ihrem Rathause und den darin aufbewahrten Geschichtsdenkmälern blieb vor einer Belagerung bewahrt. Die Zeugen der großen Vergangenheit, aus denen wir Nachlebenden stets neue Kraft und Anregung schöpfen, sind uns erhalten geblieben. Da ziemt es sich wohl, einen Teil jener Schätze, für die wir gebangt haben, an das Tageslicht zu ziehen und ihre Besichtigung weiteren Kreisen zugänglich zu machen. Der Ertrag der Ausstellung fließt der Thorner Kriegswohlfahrtspflege zu. So mögen denn alle, die sich des hohen Wertes der idealen Güter bewußt sind, durch einen Besuch der Ausstellung sich selbst eine Weile zu der großen Vergangenheit unserer Stadt in Beziehung setzen und damit zugleich dringende Not lindern helfen. Die Ausstellung erstreckt sich über die Zeit von der Gründung der Stadt bis in die zweite preußische Herrschaft. Sie enthält in ihrem ersten Teile Urkunden bis zum Ende des 13jährigen Krieges (1466). Der zweite Teil zeigt besonders die Privilegien polnischer Könige für die Stadt Thorn von König Kasimir IV. an. Der dritte Teil enthält einige Urkunden und Aktenstücke aus der ersten preußischen Herrschaft und dem Beginn der zweiten preußischen Herrschaft. Es ist selbstverständlich, daß von den vielen tausenden Urkunden des Ratsarchivs nur eine kleine Auswahl aus den wertvollsten getroffen werden konnte. Die Ausstellung ist von Sonntag, den 3., bis Sonntag, den 10. einschl. täglich von 11—1 Uhr vormittags und 4—6 Uhr nachmittags geöffnet. Es wird noch besonders darauf hingewiesen, daß die Ausstellung an den genannten beiden Sonntagen auch 4—6 Uhr nachmittags zugänglich ist.

— (Die Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft) veranstaltet am Sonntag, den 3. September, anläßlich des Opfertages auf ihrem Schießstand Grünhof ein Wohltätigkeitsschießen, dessen Gesamterlös dem Ausschuß für den Opfertag zur Verfügung gestellt **werden wird.** Es sind eine

größere Anzahl wertvoller Preise von Mitgliedern und Gönnern der Gilde für die Veranstaltung gestiftet, die auch durch die in Aussicht stehende Beteiligung seitens der Nachbargilden Thorn-Mocker und Stewken einen vollen Erfolg verspricht.

— (Konzert im Ziegeleipark.) Gestern fand im Ziegeleipark ein Streichkonzert der Kapelle der 176er unter Leitung des Obermusikmeisters Herrn Böhm statt, das noch eine besondere Bedeutung dadurch erhielt, daß Herr Dreher darin, zum letztenmal in einem Ziegeleipark-Konzert, mitwirkte. Dies erste Abschiedskonzert — dem, wie bekannt, noch ein Lieder-Abend am Montag folgen wird, — hatte denn auch eine zahlreiche Hörerschaft angezogen. Herr Dreher sang im ersten Teil das Lied „Eine dunkle Rose“ und das Wanderlied aus „Bruder Straubinger“, im zweiten Teil die Gralserzählung aus „Lohengrin“ und das Wiegenlied von Brahms, die ihm Gelegenheit gaben, sich noch einmal von seiner besten Seite zu zeigen. Die dankbare Hörerschaft brachte ihm am Schlusse eine langandauernde Ovation dar.

— (Thorner Wochenmarkt.) Der heutige Gemüsemarkt zeigte, wozu die anfänglich regnerische Witterung beitrug, recht schleppenden Geschäftsgang, sodaß viel Überstand blieb; auch Schnittblumen waren vernachlässigt. Guten Absatz fanden Senfgurken, die in bester Ware mit 2 Mark das Stück bezahlt wurden. Die Preise waren unverändert und werden wohl kaum noch heruntergehen. Was das Obst betrifft, so hielten sich Pflaumen noch ziemlich im alten Preise, blaue 25, große Früchte 40 Pfg., Reine Claude 30 Pfg. das Pfund; die blauen werden aber bald billiger werden und voraussichtlich schon zum Preise von 15 Pfg. zu haben sein. Äpfel kosteten 20—30 Pfg., Birnen 35 Pfg., beste Ware 50 Pfg. Gestiegen ist der Preis der Tomaten, die nicht mehr reifen, von 75 auf 80 Pfg., der Zitronen auf 20 Pfg. das Stück. Für Rehfüßchen-Pilze wurden 15 Pfg. das halbe Liter verlangt. Die Handlung Kuß hatte sich wieder ein Verdienst erworben, indem sie eine neue Sendung Calbenser Ziebeln angebracht hatte und diese zu dem billigen Preise von 1 Mark für 7 Pfund abgab. — Der Eierpreis war heute 3,90 Mark; es blieb Überstand. — Auf dem Fischmarkt waren auch heute gute Fische knapp, und nur kleine Fische waren wieder überreichlich vorhanden, sodaß der Preis auf 30 Pfg. herabging. Krebse waren etwa 4 Schock kleine am Markt, die zum Preise von 8 Mark das Schock schnell abgesetzt wurden. Die Stadt hatte Rauchfisch (von der Verkäuferin als Seelachs bezeichnet) zum Verkauf gestellt, zum Preise von 1 Mark das Pfund; es würde mehr davon abgesetzt worden sein, wenn das Rezept zu einer Sauce mitgegeben wäre, da manche Hausfrau nicht kaufte, weil sie nicht wußte, wie sie den Rauchfisch zubereiten solle.

— (Der Polizeibericht) verzeichnet heute keinen Arrestanten.

— (Gefunden) wurden ein Regenschirm, ein Päckchen Seife und ein Paar Damenhandschuh.

Der Fasan.

Der prächtige Vogel, dessen Jagd jetzt wieder beginnt, ist eigentlich ein Fremdling in Deutschland, aber schon seit so langer Zeit eingebürgert, daß er längst dem heimischen Geflügel beigezählt wird. Seine ursprüngliche Heimat liegt jedenfalls an den Ufern des Kaspischen Meeres. Der Sage nach brachten Jason und die Argonauten auf ihrem Zuge vom Schwarzen Meere und dem in seiner Nähe gelegenen Flusse Phasis, nach dem er auch seinen Namen führt, den Fasan nach Griechenland, wo man den Vogel mit dem wohlschmeckenden Fleische, den die Egypter schon lange kannten und züchteten, bald als kostbares Tafelgericht schätzen lernte. Auch bei den großen römischen Gastmählern gab der Fasan„ im vollen Federschmuck aufgetragen, stets ein bewundertes Prunkgericht ab. In Deutschland setzte die Fasanenzucht wahrscheinlich erst mit dem Mittelalter ein. Wohl nach dem Muster Karls des Großen begannen viele Fürsten Fasanengärten anzulegen, wo sich die Tiere gut fortpflanzten und später in den sogenannten wilden Fasanerien sich auch einer gewissen Freiheit erfreuen durften, wie auch heute noch in den oft sehr ausgedehnten Fasanerien, die namentlich in Böhmen in sehr großer Zahl angelegt wurden. Die Zahl der in wilden und zahmen Fasanerien gehaltenen Fasanen ist auch in Deutschland außerordentlich groß und hat sich im Laufe der letzten Jahre sogar vervierfacht. Allein in der Umgegend von München gelangen alljährlich acht- bis neuntausend Fasanen zum Abschuß.

Der Edelfasan gehört zur hohen Jagd. Feinschmecker behaupten allerdings, daß der geschossene Vogel an Geschmackswert verliere, und ziehen in der sogenannten Kammer — einem geschlossenen Raum — gemästete und durch einen Federstich ins verlängerte Rückenmark getötete Tiere dem erjagten Fasan vor. In jedem Falle wird aber der Wohlgeschmack, die Blume, erhöht, wenn man das frisch erlegte Tier, nachdem man die Eingeweide entfernt hat, etwa acht bis zehn Tage an einem luftigen Orte hängen läßt. Der schönste Schmuck des Fasans ist sein „Spiel“, die herrlichen langen Schwanzfedern, die bei manchen Arten, so besonders dem aus Nordchina stammenden Königsfasan, weit über ein Meter lang werden können und eine prächtige Zeichnung aufweisen. Japanischen Züchtern ist es sogar gelungen, Fasane mit noch viel längeren Schwanzfedern zu züchten, was die Tiere zwar als Schauobjekt wertvoll macht, andererseits aber nur als Tierquälerei angesehen werden muß, da die endlosen langen Schwanzfedern, die nicht beschädigt werden dürfen, die Fasanen so gut wie ganz in ihrer Bewegungsfreiheit hindern.

Neben dem Edelfasan, den man auch in Hühnerhöfen hält, trifft man bei uns auch den Goldfasan mit goldgrün glänzendem Rücken und dunkelroten Schwanzfedern an, dessen Zucht jedoch durch seine große Empfindlichkeit gegen Temperatureinflüsse etwas erschwert wird, wie auch den mit ihm nahe verwandten Silberfasan, mit weißem, schwarzgewelltem Rücken, beides wunderschöne Tiere, die jedem Wildpark oder Hühnerhof zur Zierde gereichen.

Zeitschriften- und Bücherschau.

Deutsche Romanzeitung. Unter Mitwirkung der namhaftesten deutschen Schriftsteller herausgegeben von Otto Janke, Verlag von Otto Janke, Berlin SW. Preis vierteljährlich 3,50 Mk., Einzelheft wöchentlich 30 Pfennig. — Wir haben bereits mehrfach an dieser Stelle auf dieses Unternehmen hingewiesen, das in den 52 Jahren seines Bestehens eine Fülle gediegenen Lesestoffes veröffentlicht und infolge seiner beispiellosen Verbreitung die denkbar größte Wirkung auf die deutschen Leser und noch mehr auf die Leserinnenwelt ausgeübt hat. Die uns vorliegenden neuesten Hefte enthalten hochinteressante Romane: Die Kartenlegerin, Roman von Horst Bodemer. Straßen und Sessel, Roman von Arthur Babillotte. Zertrümmerte Götzen, ostpreußischer Zeitroman von Fritz Skowronnek. Bulgariens erster Zar, Roman von Detlev Stern. Besonders muß auf das Beiblatt verwiesen werden, das ausgezeichnet geleitet ist und zahlreiche hübsche Erzählungen, Skizzen, Novelletten und Gedichte bringt. Auch kurze belehrende Notizen und anregende Bücherbesprechungen fehlen nicht. Wer für seine Mußestunden nach guter Unterhaltungslektüre sucht, wird diese in Jankes „Deutscher Romanzeitung“ finden.

Die Strafe Amerikas von *** (Deutsches Verlagshaus Bong & Co., Berlin W 57. Preis 60 Pfg.). Ein genauester Kenner der politischen, volkswirtschaftlichen und militärischen Verhältnisse der Vereinigten Staaten hat diese Broschüre geschrieben; das verrät uns jeder einzelne Satz. Sie gibt mit überzeugender Kraft das künftige Schicksal Amerikas, ein Schicksal, das der Union aus ihrer Stellungsnahme im gegenwärtigen Weltkriege erwachsen muß, und dem sie, falls sie nicht bald und noch zuletzt in andere Bahnen lenkt, unrettbar anheimfallen wird. Wie ein Treppenwitz der Weltgeschichte klingt es, daß gerade England berufen sein soll, die Strafe an Amerika zu vollziehen. Aber der anonyme Verfasser belegt diese kommende Tatsache mit so gewichtigen realpolitischen Gründen, daß an ihrer Erfüllung kaum zu zweifeln ist. So erhebt sich die vorliegende kleine Arbeit weit über das Niveau der zahlreichen ähnlichen Veröffentlichungen und Zukunftsprophezeiungen während dieses Krieges, und jeder vorausdenkende und unterrichtet sein wollende Deutsche muß sie gelesen haben.

Mannigfaltiges.

(Aus der Jugendzeit des verstorbenen Fürsten zu Dohna-Schlobitten) teilt ein Leser der Königsberger „Hartungschen Zeitung“ noch folgendes Anekdötchen mit. Der junge Graf Richard war seinerzeit in der Reichshauptstadt nicht allzu ängstlich darauf bedacht, seine Ausgabenliste sehr kurz zu halten. Sein Vater vernahm davon und wollte sich persönlich mit seinem Sohn ins Einvernehmen setzen; er depeschierte ihn also heim. Und Graf Richard kam, aber — mit Extrazug.

(Drei Bergleute ertrunken.) Beim Baden ertranken in einem nahe der Kolonie Borken bei Eichenau (Oberschlesien) gelegenen Bruchteiche drei im Alter von 17 bis 18 Jahren stehende Bergarbeiter. Sie hielten sich an einem Drahtseile fest, das zur Umwehrung um die Bruchstelle gezogen und von Wasser überflutet worden war. Dieses zerriß und die jungen Leute versanken in die Tiefe.

(Doppelselbstmord in Schöneberg.) Ein unter eigenartigen Umständen ausgeführter Doppelselbstmord erregt in Schöneberg großes Aufsehen. Dort wohnte seit längerer Zeit in der dritten Etage des Vorderhauses Gustav Müller-Straße 47 der aus Österreich stammende, etwa 35 Jahre alte Dr.-Ing. Fritz Kerner mit seiner fast gleichalterigen Wirtschafterin. In letzter Zeit kam es zwischen den beiden häufig zu heftigen Zerwürfnissen. Bei einer solchen Gelegenheit setzte Dr. Kerner seine Wirtschafterin kurzerhand vor die Tür, versöhnte sich aber später wieder mit ihr und nahm sie wieder bei sich auf. In letzter Zeit nahmen die Zwistigkeiten zwischen beiden immer mehr zu. Freitag Abend soll Dr. Kerner die Wirtschafterin mißhandelt haben. Diese scheint sich die Behandlung zu Herzen genommen zu haben, denn sie erkrankte plötzlich heftig unter Vergiftungserscheinungen und mußte schließlich nach dem Schöneberger Krankenhause übergeführt werden. Dort wurde festgestellt, daß eine Morphiumvergiftung vorlag. Freitag abends verschied sie bereits. Am Sonnabend fiel es den Hausbewohnern auf, daß Dr. Kerner noch Licht brannte. Für gewöhnlich pflegte Dr. Kerner gegen 2 Uhr nachhause zu kommen. Als dieses nicht der Fall war, schöpfte man Verdacht, und der Hauswirt ließ die Wohnung gewaltsam öffnen. Jetzt fand man Dr. Kerner mit einer Schußwunde in der Brust tot in seiner Wohnung liegend vor. Er hatte sich selbst entleibt. Beide Leichen sind polizeilich beschlagnahmt und nach der Leichenhalle übergeführt worden.

(Ein angenehmer Kurgast.) In einer größeren Villa in Bad Nauheim mietete sich ein Herr ein Zimmer unter dem Vorgeben, längere Zeit bleiben zu wollen. Man kann sich das Erschrecken des Villenbesitzers und der Kurgäste denken, als am nächsten Morgen der fremde Herr und mit ihm sämtliche in dem Korridor stehenden Stiefel — etwa 11 Paar — und herausgehängte Kleidungsstücke verschwunden waren.

(Die Waldbrände in Nord-Ontario) sind durch Abbrennen von Wald bei der Urbarmachung entstanden. Nahezu 70000 Acres Forst sind abgebrannt. Dreihundert Menschen sind umgekommen, und der Schaden an Holz und anderem Eigentum wird auf meherere Millionen Dollar geschätzt. Das Feuer ist noch nicht überall gelöscht.

Letzte Nachrichten.

Gefangene Marine-Angehörige in Deutschland und Rußland.

Berlin, 1. September. Wie zu der Mitteilung der „Nordd. Allg. Ztg.“ über Vergeltungsmaßregeln gegen in unserer Hand befindliche Gefangene der russischen Marine berichtet wird, befinden sich von russischen Marine-Angehörigen 100 in unserer Hand, von deutschen Marine-Angehörigen sind etwa 4 Offiziere, 70 Mann in russischer Gefangenschaft.

Berlin zur fünften Kriegsanleihe.

Berlin, 1. September. Der Magistrat von Berlin hat 60 Millionen Mark auf die 5. Kriegsanleihe zu zeichnen beschlossen. Die Zeichnungen des Magistrats betrugen auf die erste Kriegsanleihe 30 Millionen, auf die zweite 40 Millionen, auf die dritte 48 Millionen und auf die vierte 50 Millionen Mark.

Zur Aluminium-Beschlagnahme.

Berlin, 1. September. Amtlich. Mit Wirkung vom 31. August 1916 wird die Beschlagnahme und Meldepflicht von Aluminium in Fertigfabrikaten Größe 18a, die durch die Nachtragsverfügung vom 14. August 1915 geregelt war, aufgehoben. Die in der Bekanntmachung vom 1. Mai 1915 betr. Bestandsmeldung und Beschlagnahme von Metallen enthaltene Bestimmung über Aluminium und Aluminium-Legierungen in unbearbeitetem und vorgearbeitetem Zustande entsprechend den Klassen 16 und 19 dieser Bekanntmachung bleiben dagegen nach wie vor inkraft.

Der Flecktyphus-Bazillus entdeckt.

Wien, 1. September. Das „Neue Wiener Journal“ entnimmt der „Wiener klinischen Wochenschrift“ einen Artikel, dem zufolge der Ministerial-Bakteriologe Dr. Eugen Csernel-Budapest den lange gesuchten Erreger des Flecktyphus nach langjährigen Versuchen gefunden hat.

Italienischer Kriegsbericht.

Rom, 1. September. Der italienische Bericht vom 31. August meldet: Im oberen Posina- und im Astach-Tal fingen wir schwache Angriffe des Gegners auf. Im Drau-Tale wurden die Bahnhöfe von Toblach und Silian wieder von wohlgezielten Schüssen getroffen. Am gestrigen Tage haben wir einen feindlichen Angriff auf Tivoli, östlich der Stadt, abgeschlagen. Feindliche Flugzeuge warfen Bomben auf die Lagune von Marano. Eine Frau wurde getötet und einige Menschen verletzt, aber wenig Schaden angerichtet.

Französischer Kriegsbericht.

Paris, 1. September. Im amtlichen Bericht von Donnerstag Nachmittag heißt es u. a.: Die Nacht war auf dem größten Teile der Front ruhig. In Lothringen versuchten die Deutschen gegen Abend im Parroy-Walde einen Handstreich, drangen in ein Grabenstück ein, wurden aber sofort wieder durch einen Gegenangriff zurückgeworfen.

Im amtlichen Bericht von Donnerstag Abend heißt es u. a.: An der Somme-Front zeigte sich unsere Artillerie im Laufe des Tages sehr tätig. Im Norden wurde ein deutscher Handgranatenangriff gegen unsere Stellungen im Walde von Martinpuich leicht zurückgewiesen. Südlich der Somme hatten wir in einzelnen Gefechten Erfolge, die uns einige Fortschritte südlich vom Dorfe Estrées und südwestlich vom Walde von Soyecourt einbrachten, wo wir Gefangene machten. An der übrigen Front das gewöhnliche Geschützfeuer.

Belgischer Bericht: Bei Dixmuiden richtete die belgische Artillerie ein Zerstörungsfeuer gegen die deutschen Werke auf dem rechten Yser-Ufer.

Orient-Armee: Gestern fand an der gesamten Front keine Infanterie-Aktion statt. Schwächer werdendes Geschützfeuer in der Gegend des Doiran- und Ostrovo-Sees.

Englischer Bericht aus Ostafrika.

London, 31. August. Amtlicher Bericht vom 31. August: Die Deutschen setzten ihren Rückzug sowohl auf Daressalam, als auch im Inland auf Zagora fort, gegen welches einige englische und belgische Abteilungen vorrücken. Die Engländer haben am 26. August Mrogoro an der Zentralbahn, 100 englische Meilen von Daressalam, besetzt.

Englischer Kriegsbericht.

London, 1. September. General Haig meldet in seinem Bericht vom 31. August: Wir nahmen südlich von Martinpuich 3 Offiziere und 124 bayerische Soldaten gefangen.

London, 1. September. Im zweiten Bericht vom 31. August heißt es: Ein versuchter feindlicher Angriff in der Nachbarschaft des Foureaux-Waldes wurde durch Maschinengewehrfeuer aufgehalten. Unbedeutende Minen- und Artillerietätigkeit an einigen Punkten. Unter den am Vormittag eingebrachten Gefangenen befinden sich 8 Offiziere.

Russischer Heeresbericht.

Petersburg, 1. September. Der amtliche Nachmittagsbericht vom 31. August meldet von der Westfront: Am westlichen Ufer des Stochod griff der Feind am 30. August morgens nach kurzer Artillerievorbereitung unsere Stellungen im Abschnitt nördlich vom Dorfe Helenia-Zyrow an. Wir schlugen alle Angriffe mit großen Verlusten für den Gegner ab. In der Richtung Kowel griffen in der Gegend des Dorfes Walltzeza zwei feindliche Flugzeuge eines unserer Flugzeuge an und holten es herunter; es landete in unseren Linien. Die tapferen Flieger, Unterleutnant Tiknomirof und Beobachter Leutnant Danilewitsch, wurden getötet. — An der Kaukasusfront wiesen wir westlich von Gümüschkhane türkische Angriffe mit schweren Verlusten für den Gegner zurück, der zahlreiche Leichen vor unseren Stellungen zurückließ. In der Richtung auf Diabekr dauert unser Vorrücken an. Auf dem Wan-See beschoß eines unserer Schiffe mit Erfolg das türkische Lager beim Dorfe Toukha.

Der russische Abendbericht vom 31. August meldet: An der Westfront und an der Kaukasusfront ist die Lage unverändert.

General Schostow †.

Sofia, 1. September. Meldung der bulgarischen Telegraphen-Agentur: Der Chef des bulgarischen Generalstabes, General Schostow, ist heute an den Folgen eines schweren Anfalles von Blinddarm-Entzündung, an der er, wie an amtlicher Stelle bekannt war, vor einiger Zeit schon erkrankt war, gestorben.

Türkischer Erfolg im Kaukasus.

Konstantinopel, 31. August. Nach dem letzten amtlichen Heeresbericht haben die Türken auf dem linken Flügel an der Kaukasusfront 2½ feindliche Divisionen vollkommen zersprengt und 5000 Gefangene gemacht. Außerdem wurden mehrere Geschütze, Maschinengewehre und sonstige Waffen erbeutet.

Berliner Börse.

Der Eintritt der Türkei und Bulgariens in den Krieg gegen Rumänien hat dem freien Börsenverkehr entgiltig die alte zuversichtliche Haltung wiedergegeben. Die Tagesspekulation nahm in den während der letzten Tage besonders in Mitleidenschaft gezogenen Rüstungs-, Montan- und Petroleum-Aktien Rückkäufe vor, sodaß diese durchweg mehr oder weniger beträchtliche Kurserholungen aufwiesen. Das Geschäft hielt sich aber in den durch die Verhältnisse gebotenen engen Grenzen. Am Schiffahrts- und Bankenmarkt blieben die Kurse bei stillem Verkehr gut behauptet. Die feste Grundstimmung verstärkte sich im Verlauf besonders für die führenden Montanwerte. Am heimischen Rentenmarkt sind leichte Kursbesserungen zu verzeichnen. Die Börse glaubt, daß auch diesmal der 5. Kriegsanleihe ein voller Erfolg beschieden sein wird. Rumänische Renten sind nach dem Rückgang der letzten Tage leicht gebessert.

Hartwig Kantorowicz A.-G. in Posen.
Diese bekannte Likörfabrik weist in ihrem Geschäftsbericht für 1915—16 auf die Schwierigkeiten in der Fabrikation hin, die infolge der behördlichen Verordnungen, insbesondere des vollständigen Versteuerungsverbots für Sprit, hervorgerufen wurden. Infolge Ausnutzung der erheblichen Warenläger konnte das Unternehmen jedoch einen gesteigerten Gewinn erzielen und schlägt eine Dividende von 15 Proz. gegen 12 Proz. im Vorjahr vor.

Notierung der Devisen-Kurse an der Berliner Börse.

Für telegraphische Auszahlungen:	am 31. August Geld	am 31. August Brief	am 30. August Geld	am 30. August Brief
Newyork (1 Dollar)	5,37	5,39	5,37	5,39
Holland (100 Fl.)	225¾	226¼	225¾	226¼
Dänemark (100 Kronen)	157	157½	157	157½
Schweden (100 Kronen)	159	159½	159	159½
Norwegen (100 Kronen)	158¾	159¼	158¾	159¼
Schweiz (100 Francs)	105⅜	105⅝	105⅜	105⅝
Österreich-Ungarn (100 Kr.)	69,45	69,55	69,45	69,55
Bulgarien (100 Leva)	79	80	79	80

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn
vom 1. September, früh 7 Uhr.
Barometerstand: 761,5 mm.
Wasserstand der Weichsel: 1,18 Meter.
Lufttemperatur: + 13 Grad Celsius.
Wetter: Trocken. Wind: Südwesten.
Vom 31. morgens bis 1. morgens höchste Temperatur: + 22 Grad Celsius, niedrigste + 13 Grad Celsius.

Wetteransage.
(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)
Voraussichtliche Witterung für Sonnabend den 2. September: Kühl, teils aufheiternd, meist trocken.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag (11. Sonnt. n. Trinitatis) den 3. September 1916.

Altstädtische evangel. Kirche. Gottesdienst zum Gedächtnis an die Schlacht von Tannenberg. Morgens 8 Uhr: Pfarrer Jacobi. Vorm. 10 Uhr: Festgottesdienst. Nachher Beichte und Abendmahlsfeier. Pfarrer Lic. Freytag. Kollekte zugunsten der Thorner Kriegswohlfahrtspflege. Vorm. 11½ Uhr: Kindergottesdienst Pfarrer Lic. Freytag. Nachm. 2 Uhr: Taubstummengottesdienst im Konfirmandensaal im Turm der Kirche. Pfarrer Jacobi. — Freitag den 8. September abends 6 Uhr: Kriegsgebetsandacht.

Neustädtische evangel. Kirche. Vorm. 10 Uhr: Festgottesdienst zum Gedenktage der Schlacht bei Tannenberg. Kollekte für die Thorner Kriegswohlfahrtspflege. Superintendent Waubke.

Garnison-Kirche. Vorm. 10 Uhr: Feldgottesdienst auf dem Hofe der Wilhelmskaserne, bei schlechtem Wetter um 10 Uhr in der Kirche, zur Erinnerung an die Schlacht bei Tannenberg. Festungsgarnisonpfarrer Gielke. Der Kindergottesdienst fällt aus. Amtswoche: Festungsgarnisonpfarrer Gielke. — Mittwoch den 6. September 1916, abends 6 Uhr: Beichte und Feier des hl. Abendmahls für die gesamte evangl. Militärgemeinde, anstatt der Kriegsbetstunde. Festungsgarnisonpfarrer Gielke.

St. Georgenkirche. Feier zum Gedächtnis der Schlacht bei Tannenberg. Morgens 8 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Heuer. Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Johst. Nachher Beichte und Abendmahl. Derselbe. Kollekte zum besten der Thorner Kriegswohlfahrtspflege. Vorm. 11½ Uhr: Kindergottesdienst. Pfarrer Heuer.

Reformierte Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Arndt.

Evangel.-lutherische Kirche (Bachestraße). Vorm. 10 Uhr: Predigtgottesdienst mit Abendmahl. Beichte 9¾ Uhr. Pastor Wohlgemuth.

Evangel. Kirchengemeinde Gurske. In Gurske: Vorm. 9½ Uhr Gottesdienst. Darauf Beichte und Abendmahl Pfarrer Basedow.

Evangel. Kirchengemeinde Rentschkau. Vorm. 10 Uhr in Rentschkau: Gottesdienst Nachm. 3 Uhr: Gottesdienst in Luben. Pfarrverwalter Dehmlow.

Evangel. Kirchengemeinde Gr. Bösendorf. Vorm. 9 Uhr in Gr. Bösendorf: Gottesdienst. Nachm. ½ 5 Uhr in Pensau: Jugendpflegetag. Pfarrer Prinz.

Evangel. Kirchengemeinde Lulkau-Gostgau. Vorm. 10½ Uhr Gottesdienst. in Gostgau. Nachm. 3½ Uhr Gottesdienst. in Ostichau. Pfarrer Hillmann.

Evangel. Kirchengemeinde Gramtschen. Vorm. 8 Uhr in Gr. Rogau: Gottesdienst. Pfarrer Hiltmann. Vorm. 10 Uhr: in Gramtschen: Gottesdienst mit Abendmahl. Festungsgarnisonpfarrer Beckherrn.

Evangel. Kirchengemeinde Nudak-Stewken. Vorm. 9½ Uhr: Lesegottesdienst.

Evangel. Kirchengemeinde Ottlotschin. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst in Sachsenbrück. Mittags 12 Uhr Predigtgottesdienst in Ottlotschin. Pfarrer Schönjan.

Baptisten-Gemeinde Thorn, Heppnerstraße. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst. Nachm. 2½ Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 4 Uhr: Gottesdienst. Nachm. 5½ Uhr: Jugendversammlung.

Gemeinschaft innerhalb der Landeskirche, Evangelisationskapelle Culmer Vorstadt (am Bayerndenkmal). Früh 8½ Uhr: Gebetstunde. Nachm. 3 Uhr: im Park des Wasserwerkes Missionsfest für Erwachsene und Kinder. — Mittwoch abends 8¼ Uhr: Bibelstunde. (Die Offenbarung Johannis).

Evangel. Gemeinschaft Thorn-Mocker, Bergstr. 57. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Vorm. 11½ Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 4 Uhr: Gottesdienst. — Donnerstag den 7. September abends 8¼ Uhr: Bibelstunde. Prediger Bensch.

Am 7. August 1916 starben den Heldentod

Leutnant d. R. Giessing,

Leutnant d. R. Ewald,

Leutnant d. R. Stahlbusch,

und **Leutnant Behm,**

Offiziere, die in schweren Kämpfen bis zum Letzten ausharrend, dem Regiment unvergeßlich bleiben werden.

Lüdecke,
Oberstleutnant und Regimentskommandeur Infanterie-Regiments von Borcke (4. pomm.) Nr. 21.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute, vormittags 12½ Uhr, entschlief sanft nach längerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden unser liebes Söhnchen

Werner

im Alter von 4⅔ Monaten.

Dieses zeigen tiefbetrübt, um stille Teilnahme bittend, an

Stewken bei Thorn den 1. September 1916

Karl Osthushenrich nebst Frau Else, geb. Sodtke.

Die Beerdigung findet am Montag den 4. d. Mts., 4 Uhr nachmittags, vom Trauerhause in Stewken aus statt.

Die Beerdigung unserer teuren Entschlafenen,

Frau Emma Lemke

findet am Sonnabend, nachmittags 3½ Uhr, vom Trauerhause, Friedrichstraße 10/12, aus auf dem neustädt. Friedhofe statt.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die königl. preußische Lotterie-Einnahme
befindet sich jetzt
Katharinenstr. 1, Ecke Wilhelmsplatz,
und ist nun unter
Nr. 842
an die Fernsprecheinrichtung angeschlossen.
Dombrowski,
Thorn.

Klavierstimmungen und Ausbesserungen
führt sachgemäß aus
Gustav Patz, Klaviertechniker, Schuhmacher- u. Schillerstr.-Ecke.

Haubennetze, Haarnetze, Haarunterlagen
sehr billig. Für Friseusen Ausnahmepreise.
Sowie prachtvolle Zöpfe,
jetzt spottbillig!
B. Araczewski, Culmerstraße 24.

3000 Mark
zur ersten Stelle sofort zu vergeben.
Angebote unter **T. 1669** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Suche für meine schulentlassene Tochter
guten Unterricht zur Fortbild. in deutscher Literatur, Englisch und Französisch.
Gefl. Angebote unter **N. 1663** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Suche für meinen Dampfdreschsatz noch
Lohndrusch.
H. Schielke, Mellienstr. 103.

Kaufe
Schlachtpferde, minderwertige Rinder, billige Hunde usw.
Zirkus Barum-Schau.

Junger, militärfr. Mann,
flotter Schreiber u. Rechner, der deutschen und poln. Sprache mächtig, sucht von sofort Beschäftigung als Expedient, Lagerist oder ähnlichen Posten. Gefl. Angeb. an **O. Magga,** Bäckerstr. 3 erbeten.

Kriegsinvalide sucht Beschäftigung,
möglichst Botenstelle.
Erich Zelinski, Wilhelmstr. 9.

Junge Frau (Lyzeum besucht) mit Geschäftskenntnissen **sucht Filiale zu übernehmen** eventl. gutgehendes Geschäft zu pachten. Angeb. u. **J. 1659** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Ein Laufmädchen
gesucht. **Blumenhalle Hintze.**

Königl. preuß. Klassen-Lotterie.
Die Erneuerungsfrist zur 3. Klasse endigt mit 4. September.
Kauflose vorrätig!
Erdler,
königl. preuß. Lotterie-Einnehmer,
Breitestraße 22, I.

Evangelische Christen!
Gedenkt freundlich der 70 Pfleglinge des
Waisenhauses zu Neuteich Wpr.,
für das am Sonntag in eurer Kirche gesammelt wird.
Pfarrer **Bothe.**

Suche Stützen, Köchinnen, Stubenmädchen, Mädchen für alles und Kindermädchen.
Emma Baum,
gewerbsmäßige Stellenvermittlerin,
Thorn, Coppernikusstr. 25, Telephon 1014.

Zu verkaufen

2 Pferde,
beides Schimmel (Stute u. Wallach) hat zu verkaufen
Gustav Heyer,
Breitestr. 6, Thorn, Fernruf 517.

Dobbermann,
1 Jahr alt, (als Polizeihund dressiert) steht preiswert zum Verkauf.
Zu erfragen unter **D. 1654** in der Geschäftsstelle der „Presse".

Dobbermann,
rasserein, preisw. zu verk. Kl., schw. Hund, wachsam, in gute Hände zu vergeben.
Zu erfragen in der Gesch. der „Presse".


5 Stück 11 Wochen alte Ferkel und 10 Stück 8 Wochen alte Ferkel stehen zum Verkauf.
Stewken 18, Frau Mielke, Wirtin.

Gebrauchter Landauer
billig zu verkaufen.
Königl. Domäne Schloß Birglau,
Kreis Thorn.

Ein fast neuer Kessel
zu verkaufen. Voßstraße 4.

Pferdedung
mit Schweinedung gemischt sofort abzuholen. Mellienstraße 64, ptr., rechts.

Kreissparkasse Thorn
ist die
Zeichnungsstelle
für die
5. Kriegsanleihe.
Zeichnungsschluß: 5. Oktober 1916.

---

55. Zuchtviehauktion
der Westpreuß. Herdbuchgesellschaft, Danzig:
Donnerstag den 21. September in Danzig.
Schlacht- und Viehhof, vormittags 11½ Uhr.
Auftrieb:
ca. 65 tragende Kühe und Färsen und 60 Bullen.
Kataloge ab 12. September kostenlos von der Geschäftsstelle: Danzig, Gr. Gerbergasse 12.

Rattenvertilgung.

Eine gründliche Beseitigung der Rattenplage in der Innenstadt Thorns, über die in den letzten Jahren sehr geklagt wurde, wird vom Magistrat der Stadt vorbereitet. Zu dem Zweck werden gegenwärtig Fragebogen an die Hausbesitzer verteilt. Wir bitten alle Hausbesitzer der Innenstadt, auf deren Grundstücken sich Ratten zeigen, das lange erstrebte, dankenswerte Unternehmen des Magistrats dadurch zu fördern, daß sie die Fragebogen genau ausfüllen und sich zur Tragung der auf jedes Grundstück entfallenden Kosten, von 4 bis 6 Mk. für ein kleineres, und 8—12 Mk. für ein größeres, bereit erklären. Nur dann ist ein durchgreifender Erfolg, die Vertilgung sämtlicher Ratten in der Stadt, zu erhoffen, wenn sich kein Hausbesitzer davon ausschließt und so auch sein Grundstück auf billige Weise von der gefährlichen Rattenplage befreit.

Thorn den 31. August 1916.

Der Vorstand des Haus- u. Grundbesitzervereins Thorn, e. V.
Paul Meyer, Vorsitzender.

Jugendkompagnie Thorn.

An der allgemeinen **Tannenberg-Feier,** Sonntag den 3. September, wird die Jugendkompagnie sich durch
Wettspiele
auf dem Schillerplatze mit nachfolgender Preisverteilung beteiligen.
Antreten zum Ausmarsch (durch die Stadt) nachmittags 3 Uhr am Boethkesteine.
Der Leiter der Jugendkompagnie.
Maydorn.

Lämmchen
Gerechtestraße 3.
Wohltätigkeits-Konzert,
ausgeführt von Mitgliedern der Kapelle des Regiments 176.
Sedan- u. Tannenberg-Erinnerungsfeier
verbunden mit patriotischen Vorträgen.
Anfang 7 Uhr. — Entree 20 Pfg.
Der Reinertrag wird d. Thorner Kriegswohlfahrtspflege überwiesen.

Odeon-Lichtspiele
Gerechtestraße 3.

Von heute ab:
Die Heimkehr des U.-B. ‚Deutschland' in Bremen.

Neueste Kriegswoche Nr. 34.

Lotte, du süße Maus,
Lustspiel in 3 Akten.

Deutsche Helden,
Drama in 3 Akten.

Gebrauchte, guterhalt. Möbel
zu kaufen gesucht. Nur v. Privatverkäufer.
Angebote unter **H. 1658** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Mehrere guterhalt. Gaslampen
zu kaufen gesucht.
Angebote mit Preis unter **V. 1671** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft Thorn.

Die Gilde veranstaltet am
Sonntag, 3. September d. Js.
ab 3 Uhr,
anläßlich des an diesem Tage stattfindenden Opfertages ein
Wohltätigkeits-Schießen,
dessen Gesamterlös dem Komitee für die Zwecke des Opfertages zur Verfügung gestellt wird.
Wir laden die Kameraden hierzu freundlichst ein und bittten in Anbetracht des guten Zweckes dieser Veranstaltung um recht zahlreiche Beteiligung.
Eingeführte Gäste sind willkommen.
Der Vorstand.

Voranzeige.
Metropol-Theater
Friedrichstr. 7.
Sonntag u. Montag
Opfertag für die Kriegswohlfahrtspflege.

Ankunft des Unterseeboots „Deutschland".

Deutsche Helden,
4 Akte.

Lotte, du süße Maus,
Lustspiel in 3 Akten.

(Siehe Inserat Sonntagszeitung!)

Gebrauchtes, noch guterhaltenes
Sofa zu kauf. gesucht.
Angebote unter **U. 1670** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Suche zirka 30—50 Ztr. trockenes
Pferdeheu
vom ersten Schnitt zu kaufen.
Gustav Heyer,
Breitestr. 6, Thorn, Fernruf 517.

Zum April 1917
herrschaftl. Wohnung
von 4 Zimmern in Brücken-, Bader- oder Seglerstraße gesucht.
Angebote unter **E. 1655** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Gesucht ab 15. September von jung. kinderl. Ehepaar
gut möbl. Wohnung,
2 oder 3 Zimmer und Küche, Gas oder elektr. Licht eventl. Bad.
Angebote unter Angabe der Wohnungs-Einrichtung und Preis an
O. Raimond, Sänger,
Mannheim J. 4a, 6.

Gemeinschaft innerhalb der Landeskirche.
Sonntag den 3. September, nachmittags von 3 Uhr an, im **Park des Wasserwerkes:**
Missionsfest
für Erwachsene u. Kinder mit Ansprachen, Deklamationen u. Gesängen.

Polizeilich geschlossen

wurden in Glogau, Frankfurt, Cottbus, Liegnitz, Chemnitz und Posen infolge des kolossalen Andranges die Kassenschalter der Zirkus Barum-Schau. Tausende von Personen mussten tagtäglich umkehren, weil sie keinen Einlass mehr erhielten . . . .

Die Zirkus-Barum-Schau

übertrifft alles, was jemals hier geboten wurde, denn

Millionen
von Menschen
aus allen Ländern der Erde waren bis heute bewundernde Zeugen dieser gigantischen Riesenschau.

Um eine Wiederholung derartiger unliebsamer
Drang- u. Lärmszenen
zu verhüten, wird das werte Publikum von Thorn und Umgegend gebeten, rechtzeitig von dem
alleinigen Karten-Vorverkauf
Zigarrenhaus
Glückmann-Kaliski,
Filiale Artushof,
Gebrauch zu machen.
Der Vorverkauf hat bereits begonnen.

Eröffnungs-Vorstellung:

Sonnabend, 2. September 1916,
abends 8¼ Uhr.
Standplatz: Exerzierplatz vor dem Leibitscher Tor.

Gemeinschaft für entschiedenes Christentum,
Baderstraße 28, Hof-Eingang.
Evangel.-Versammlungen jeden Sonntag und Feiertag nachm. 4½ Uhr.
Bibelstunden jeden Dienstag und Donnerstag, abends 8¼ Uhr.
Jedermann ist herzlich willkommen.

Thorner evangelisch-kirchlicher Blaukreuzverein.
Sonntag, nachm. 3 Uhr: Versammlung im Konfirmandensaal der St. Georgenkirche zu Mocker.
Jedermann willkommen.

Christl. Verein junger Männer,
Tuchmacherstr. 1.
Sonntag, abends 7 Uhr: Bibl. Ansprache und Unterhaltung für Soldaten und junge Leute.

Im Hause **Gerberstraße 33/35** ist eine drei Treppen hoch gelegene
Wohnung v. 6 Zimmern,
Badestube und Zubehör zum 1. Oktober zu vermieten. Meldungen an
Justizrat Aronsohn, Thorn.

Eine arme Landfrau, die gestern den
Ertrag ihrer Ernte, 232 Mark, verloren,
bittet den Finder, das Geld gegen gute Belohnung Bäckerstr. 18, Laden, abzug.

Schöne, freundl. Wohnung
zu vermieten. Bergstraße 55, 1 Tr.

Ein Handwagen
am Kreishaus abhanden gekommen.
Abzugeben gegen Belohnung
Altstädtischer Markt 5.

Schwarze Tasche
mit **Inhalt** und 3 **Schlüsseln** an einer Kette am Freitag vorm. auf dem Altst. Markte **verloren.**
Gegen 10 Mark Belohnung abzugeben in der Geschäftsstelle der „Presse".

Täglicher Kalender.

1916	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
September	—	—	—	—	—	1	2
	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30
Oktober	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	31	—	—	—	—
November	—	—	—	1	2	3	4
	5	6	7	8	9	10	11

Hierzu zweites Blatt.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Zeichnet die fünfte Kriegsanleihe!

Der Krieg ist in ein entscheidendes Stadium getreten. Die Anstrengungen der Feinde haben ihr Höchstmaß erreicht. Ihre Zahl ist noch größer geworden. Weniger als je dürfen Deutschlands Kämpfer, draußen wie drinnen, jetzt nachlassen. Noch müssen alle Kräfte, angespannt bis aufs äußerste, eingesetzt werden, um unerschüttert festzustehen, wie bisher, so auch im Toben des nahenden Endkampfes. Ungeheuer sind die Ansprüche, die an Deutschland gestellt werden, in jeglicher Hinsicht, aber ihnen muß genügt werden. Wir **müssen** Sieger bleiben, **schlechthin, auf jedem Gebiet,** mit den Waffen, mit der Technik, mit der Organisation, nicht zuletzt auch mit dem Gelde!

Darum darf hinter dem gewaltigen Erfolg der früheren Kriegsanleihen der der fünften nicht zurückbleiben. Mehr als die bisherigen wird sie maßgebend werden für die fernere Dauer des Krieges; auf ein finanzielles Erschlaffen Deutschlands setzt der Feind große Erwartungen. Jedes Zeichen der Erschöpfung bei uns würde seinen Mut beleben, den Krieg verlängern. Zeigen wir ihm unsere unverminderte Stärke und Entschlossenheit, an ihr müssen seine Hoffnungen zuschanden werden.

Mit Ränken und Kniffen, mit Rechtsbrüchen und Plackereien führt der Feind den Krieg, Heuchelei und Lüge sind seine Waffen. Mit harten Schlägen antwortet der Deutsche. Die Zeit ist wieder da zu neuer Tat, zu neuem Schlag. Wieder wird ganz Deutschlands Kraft und Wille aufgeboten. Keiner darf fehlen, jeder muß beitragen mit allem, was er hat und geben kann, daß die neue Kriegsanleihe werde, was sie unbedingt werden muß:

Für uns ein glorreicher Sieg, für den Feind ein vernichtender Schlag!

Zum Kriege mit Rumänien.

Österreichische Kritik an der rumänischen Kriegsnote.

Zu der Note, mit der die rumänische Regierung die rumänische Kriegserklärung an Österreich-Ungarn begründet, verbreitet das **„K. K. Telegr.-Korrespondenz-Büro“** nachstehende Bemerkungen: Unsere Öffentlichkeit wird für die hier wiedergegebene Stilübung der Bukarester Vertreter die richtige Einschätzung finden und anerkennen, daß sich die rumänische Kriegserklärung als ein **ungeschicktes Plagiat der italienischen** darstellt. An Erbärmlichkeit der Gesinnung gleicht eben der Judas im Südosten dem im Südwesten, und wenn man durchaus einen Unterschied in der Stilistik beider konstruieren will, so liegt er darin, daß Italien seinen vorbedachten Treubruch mit den ihm von alters her geläufigen machiavellistischen Phrasen motiviert, während die **plumpere Form** der rumänischen Enunziationen das deutliche Gepräge des nur von einer Tünche europäischer Kultur überdeckten transkarpathischen Bojarentums aufweist. — Das Büro geht dann auf die einzelnen Vorwände der rumänischen Note ein und sagt dazu u. a.: Daß Rumänien bis jetzt wenigstens neutral geblieben ist und seinen Überfall auf die Monarchie bis zu diesem ihm günstig erscheinenden Moment verschoben hat, will es damit erklären, daß Rumänien unseren Versicherungen geglaubt hatte, wonach wir **keine territorialen Erwerbungen** beabsichtigen, daß es jetzt aber eines andern belehrt sei. **Woher weiß Herr Porumbaru, daß wir uns so geändert haben?** Glaubt er, daß das Vordringen in Feindesland die Absicht von **Annexionen** involviert, und hat er nicht davon gehört, daß die Besetzung feindlicher Gebiete das natürliche Ergebnis erfolgreicher militärischer Operationen ist? Den Partherpfeil glaubt Herr Porumbaru in dem letzten Absatz seiner Schmähschrift abzusenden, in welchem er den Versuch macht, über die **inneren Verhältnisse der Monarchie** zu Gericht zu sitzen. Dieser Versuch ist ebenso **unverfroren** als seine Behauptungen über die Behandlung des rumänischen Volksstammes in der Monarchie **lügenhaft** sind. Es gibt keinen Rumänen, der nicht wüßte, daß die kulturelle Renaissance des Rumänentums gerade von jenen Gebieten ausging, in welchen das rumänische Element angeblich unterdrückt und verfolgt wird. Die rumänischen Staatsmänner täten besser, sich um **das Schicksal ihrer eigenen Landbevölkerung** zu bekümmern, die im Zustand des Helotentums und des Analphabetentums **ein menschenunwürdiges Dasein** fristet. Verzweifelte Aufstände des unglücklichen rumänischen Bauerntums mußten noch vor wenigen Jahren **in Strömen von Blut erstickt** werden; die Reformen, die der Inspirator der rumänischen Note damals seinen eigenen Landleuten verhieß, stehen bekanntlich heute noch auf dem Papier. Wenn schließlich die rumänische Regierung das **Schicksal der Bukowina** bedauert, wo die neuen kosakischen Bundesgenossen Herrn Bratianus die rumänische Bevölkerung drangsalieren, so stünde es dem rumänischen Minister besser an, **über die Zukunft seines eigenen Landes** Betrachtungen anzustellen, das er mutwillig allen Schrecknissen eines unehrlich begonnenen Krieges ausliefert. Die Sorge für die Verteidigung unseres Gebietes mag er getrost unseren tapferen Heeren überlassen, die den alten wie den neuen Eindringlingen **den Weg hinaus** mit Nachdruck zu zeigen wissen werden.

Die **Wiener Blätter** bezeichnen die Note, mit der Rumänien Österreich-Ungarn den Krieg erklärt hat, als schamlose Dreistigkeit und freche Verhöhnung jeder, auch der primitivsten Begriffe von Anständigkeit. Die Verlegenheit, mit der die rumänische Regierung versuche, ihren Treubruch zu rechtfertigen, beweise, wie wenig die rumänischen Politiker selbst an die Komödie glaubten, die sie der Form halber noch spielen müßten. Immerhin hätte man erwarten dürfen, daß die Niedrigkeit der Gesinnung und der hinterhältige Verrat etwas gescheiter und anständiger begründet würde. Die **„Neue Freie Presse“** sagt: Der **Haß gegen Bulgarien** schlägt aus jeder Zeile der rumänischen Note empor. Die einzige Gemeinschaft, die die leitenden rumänischen Politiker mit dem Zaren haben, ist der Wunsch, daß Bulgarien zerrissen und zerstampft werde. Der Krieg, den Rumänien gegen die Monarchie und ihre Verbündete begonnen hat, ist die Fortsetzung des Bukarester Friedens, der ein Richtplatz für Bulgarien war. Dieser neue Krieg ist eine Verschwörung gegen die Unabhängigkeit des Balkans, ein Plan, dem **bulgarischen Volke** die Zukunft abzuschneiden und die **Türkei** zu erdrosseln.

Die ungarischen Parteien und der neue Krieg.

Der Ausbruch des rumänischen Krieges wird, wie man der „Voss. Ztg.“ aus Pest meldet, die Annäherung zwischen den parlamentarischen Parteien Ungarns nur fördern. Graf Tisza verständigte die Führer der Opposition, daß er mit ihnen neue Verhandlungen aufnehmen wolle. Nach dem „Pesti Hirlap“ beginnen diese Beratungen bereits am heutigen Nachmittag im Palast des Ministerpräsidenten, wobei der Kabinettschef auch über die auswärtige und innere Lage Aufklärung erteilen wird. Der Umstand, daß am Sonnabend eine Sitzung des Magnatenhauses in Aussicht genommen ist, dürfte Graf Tisza auch Gelegenheit zu einer längeren öffentlichen Erklärung über die Lage geben.

Die Flüchtlinge aus den rumänischen Grenzgebieten.

Aus Budapest wird vom Donnerstag gemeldet: Im Laufe der letzten Tage sind aus den bedrohten rumänischen Grenzgebieten ungefähr 5000 Personen angekommen. Seitens der Regierung sowie vom hauptstädtischen Magistrat und auch von zahlreichen Privatvereinigungen sind umfassende Maßnahmen getroffen worden, um die Heimatlosen unterzubringen und zu verpflegen. Verschiedene Banken und zahlreiche Privatpersonen haben ebenfalls namhafte Beträge gespendet.

Der rumänische Generalkonsul in Budapest

ist noch nicht abgereist; er erklärt, er habe noch keine Instruktion vom Wiener Gesandten, wahrscheinlich weil Rumänien bisher keine geeignete Vertretung für den Schutz seiner Untertanen gefunden und keinen Reiseweg für den rumänischen Gesandten festgestellt habe. Das Konsulat ist jedoch aufgelöst.

Die Abmachungen Rumäniens mit dem Vierverband.

Wie aus Budapest gemeldet wird, wurde der **diplomatische Vertrag** zwischen Rumänien und dem Vierverband **am 15. August in Bukarest unterfertigt.** Der russische Militärattachee Patarinow brachte die militärische Abmachung aus Rußland, die Bratianu an Samstag unterschrieb, hierauf fand ein Kronrat statt.

Die Bukarester Zeitung „Dimineaza“ meldet: Nach dem **Militär-Übereinkommen Bratianus mit Rußland** mußte Rumänien spätestens am 28. August an Österreich-Ungarn den Krieg erklären. Der Mobilisierungsbefehl ist auch von diesem Tage datiert. Die rumänischen Truppen müssen sich nach dem Übereinkommen unverzüglich mit dem russischen Heere vereinigen. Bereits am Sonntag standen russische Truppen in der rumänischen Dobrudscha.

Die Bukarester „Moldawa“ meldet vom Freitag folgendes: Die diplomatischen Verhandlungen mit dem Vierverband sind beendet. Rußland und England verpflichten sich feierlich, **Siebenbürgen als integrierenden Bestandteil des Königreiches Rumänien anzuerkennen,** sobald ihre Truppen Sofia besetzt haben werden. Die rumänische Armee wurde, meldet das Blatt ferner, ohne sichtbaren Apparat, nämlich ohne Dekret und ohne Glockengeläute, mobilisiert. Auch Requirierungen wurden überall durchgeführt. Die Hauptstadt traf Maßnahmen gegen Flugangriffe. In Galatz wurde das neue Palais für die königliche Familie schon eingerichtet.

Rumänisches Papiergeld.

Nach einer Drahtmeldung der Pariser „Humanité“ aus Bukarest gibt die rumänische Nationalbank seit dem letzten Montag Banknoten von ein und zwei Lei (ein Lei = 80 Pf.) aus.

Zur Lage in Griechenland.

Die Agence Havas meldet aus Athen: Der **Chef des griechischen Generalstabes, Dusmanis,** und der **Unterchef, Oberst Metaxas,** sind durch königlichen Erlaß **ihrer Funktionen enthoben** worden. General **Moschopulos,** Befehlshaber des dritten griechischen Armeekorps, ist **zum Generalstabschef ernannt** worden. Die Entscheidung hat großen Eindruck hervorgerufen. Der zurückgetretene Generalstabschef wie sein Stellvertreter waren mit ihren Sympathien auf seiten der Mittelmächte, deren ehrliche Handlungsweise gegenüber Griechenland sie anerkannten. Beide verdankten einen großen Teil ihrer militärischen Bildung deutscher Schulung. — Die „Kölnische Ztg.“ meldet aus Athen vom 29. August: Die Entfernung des Generalstabschefs Dusmanis und des Unterchefs Metaxas aus dem Amt stellt einen **neuen Gewaltstreich** des **Vierverbandes** und eine neue Einmischung in die inneren Verhältnisse

Thorner Kriegsplauderei.

(Nachdruck verboten.)

CI.

Die regnerische Witterung der letzten Wochen hat die Einbringung der Ernte erheblich verzögert und dem Weizen und Hafer Schaden zugefügt. Seit Dienstag gestaltete sich das Wetter wieder etwas günstiger, sodaß wir hoffen dürfen, auch den Rest der Ernte noch leidlich unter Dach zu bekommen. Über das Ergebnis der Ernte in Westpreußen lauten die Nachrichten im allgemeinen günstig. Sie steht über einem recht guten Durchschnitt, trotzdem Nachtfröste, dann Nässe und Sturm mancherlei Schaden angerichtet haben. Die Roggen- und Gersten-Ernte ist geborgen. Über Weizen und Hafer läßt sich noch nichts Abschließendes sagen, wenn auch der Stand sehr befriedigend war. Das Weizenmehl wird wohl von seiner Zartheit etwas eingebüßt haben. Im allgemeinen können die Landwirte und damit auch die Gesamtbevölkerung wohl zufrieden sein. Von maßgebender Stelle ist ja bereits betont worden, daß wir die rumänische Einfuhr sehr gut entbehren können, ohne daß die in Aussicht gestellte Erhöhung der Brotzulage gekürzt zu werden braucht.

Eine rege Sammeltätigkeit zum besten des Vaterlandes wird jetzt wiederum in den Schulen entfaltet. Das Sammeln von Altgummi ist den Kindern bereits zu einer alten Gewohnheit geworden. Den Reiz der Neuheit hat das Sammeln von altem Blech, besonders Konservenbüchsen, wovon sich in den Schulen ganze Berge anhäufen. Auch die Sammlung von Obstkernen, auch von Steinobst, nimmt einen rüstigen Fortgang. Es winkt den Gebern ein köstlicher Lohn in dem Gefühl, durch eigene Bemühung an ihrem Teile dem Vaterlande gedient und sich somit auch schon in Kindesjahren in die Reihen der Heimkrieger gestellt zu haben.

Die Schulen rüsten sich, am Sonnabend das Sedanfest feierlich zu begehen. Schon zu Friedenszeiten wurden Stimmen laut, den erhebenden Gedenktag aus der Schule zu verbannen. Als Hauptgrund führte man damals an, man dürfe das Gefühl der Franzosen durch die fortwährende Erinnerung an ihre Demütigung nicht verletzen. Diesen Einwand wird wohl heute niemand mehr als stichhaltig ansehen, da die Franzosen einen recht ansehnlichen Schuldteil an dem Weltenbrand haben. Heute könnte man eher anführen, daß wir in den zwei Kriegsjahren gleichbedeutende, wenn nicht größere Siege gewonnen haben. Trotzdem erscheint es gerade in unseren Tagen angebracht, unsere Jugend darauf nachdrücklichst hinzuweisen, daß wir in diesem beispiellosen Ringen gerade die Güter verteidigen, die dort an der alten Maasfestung erworben wurden. Truppen aus allen Teilen des damals noch nicht geeinten Deutschlands unter Führung des preußischen und des sächsischen Kronprinzen hatten den Erbfeind niedergeworfen; dort wurde zuerst der unzerreißbare Reif um Nord und Süd genietet; ja, man kann wohl sagen, daß auch dort schon die deutsche Kaiserkrone geschmiedet wurde, die mehrere Monate darauf die Heldenstirn des neuen, aus dem Kyffhäuser erstandenen Barbarossa zieren sollte. Ein herrlicher, gewaltiger Bau war errichtet, und es gelang in langer Friedensarbeit, ihn innerlich mehr und mehr zu festigen. Aber Bismarck und Moltke sahen bereits voraus, daß einst der Tag kommen werde, wo Deutschland für sein Bestehen einen Kampf auf Tod und Leben mit seinen neidischen Nachbarn werde ausfechten müssen. Die großen Baumeister des deutschen Reiches haben diesen Tag nicht mehr erlebt. Aber die Nachkommen fühlen in ihrem Geiste. Millionen stehen bereit, das mit ihrem Herzblut zu verteidigen, was sie von den Vätern ererbt haben. Und heute, im dritten Kriegsjahre, lebt in jedem Herzen die feste Überzeugung: wir können nicht mehr bezwungen werden; das Reich, das vor 45 Jahren gegründet wurde, es muß uns bleiben! Der Zusammenhang zwischen Sedan und dem Weltkriege liegt offen vor dem Blick. Darum wollen wir uns den 2. September als Schulfest nicht nehmen lassen.

Der deutschen Jugend muß immer wieder vor Augen geführt werden, wie unendlich schwer es war, das hohe Gut deutscher Einigkeit zu erringen. Etwa 2000 Jahre sind es her, daß die Germanen zum erstenmal in der Weltgeschichte erwähnt wurden. Dann aber bildeten sie auch den Mittelpunkt der Weltgeschichte. Ihrer Kraft erlag das gewaltige Römerreich, und deutsches Blut befruchtete die Länder, die heute mit uns im Kampfe stehen. Frankreich und England weisen schon durch ihren Namen auf die deutsche Herrschaft hin, wenn auch die Ureinwohner — Gallier und Kelten — bei der Charakterentwickelung der Nachkommen sich als das stärkere Element erwiesen haben. Für das eigentliche Germanien kamen leider nach Zeiten höchsten Glanzes traurige Zeiten. Schwächung der kaiserlichen Macht und die Sondersucht der einzelnen Stämme gaben dem alten deutschen Reiche das Gepräge, das von raubgierigen, ränkesüchtigen Nachbarn umgeben war. Jeder einzelne der deutschen Stämme kann erzählen von Bedrängnis und Kampf, jeder Gau gibt Zeugnis von deutschem Blute, das floß im Kampfe gegen Fremdlinge und leider auch oft gegen Stammverwandte. Jede Stadt, ob sie am Strand der Nord- und Ostsee oder in den Wellen der Donau, des Rheins oder der Weichsel sich spiegelt, jede hat ihr Schicksal getragen, und jede ist schließlich zu der Erkenntnis gekommen, daß das einzelne Gemeinwesen nur im Schutze des Starken gedeihen kann. Wo im ganzen Frankreich, das schon früh zur staatlichen Einheit gelangt, gibt es eine Stadt, die so wechselvolle Geschicke aufzuweisen hätte, wie unsere alte Stadt Thorn? Trotzdem sie die immer drückender werdende Ordensherrschaft abgeschüttelt hatte, konnte sie sich jahrhundertelang als Republik unter polnischer Oberhoheit behaupten und ihr Deutschtum wahren. Aber ihre Selbständigkeit ist ihr schließlich doch teuer zu stehen gekommen. Schweden, Russen und Polen haben oft genug an ihre Pforten geklopft, bis schließlich das Verlangen übermächtig wurde, sich unter die Fittiche des preußischen Aars zu stellen. Es wäre unbillig, das Verhalten der Stadt von deutsch-nationalem Standpunkte aus zu verurteilen, weil sie als Deutsche damals noch nicht als Nation fühlten. Wenn man solch ein Bewußtsein kaum in den Gauen zwischen Rhein und Elbe fand, wie wollte man es von einer Stadt an der äußersten Ostgrenze verlangen? Erst die Taten des großen Friedrich erweckten ein gewisses Nationalgefühl in Deutschland, selbst bei den Volksstämmen, die seine Schläge zu spüren bekamen. Aber der Gegensatz zwischen Nord und Süd blieb bestehen und konnte selbst durch die herrlichen Siege der Befreiungskriege nicht überbrückt werden. Er flammte nochmals auf in dem Bruderkriege 1866. Erst die Jahre 1870/71 brachten uns das, was die edelsten deutschen Männer so innig ersehnt haben. Gerade weil wir die nationale Einheit so schwer erworben haben, ist sie uns ein so teures Vermächtnis, das wir verteidigen werden mit ganzer Kraft.

Griechenlands dar. Offenbar entsprach der Vierverband mit diesem Vorgehen einem Wunsche Venizelos, der seit seiner Abdankung einen ununterbrochenen Pressefeldzug gegen den Generalstab führt und ihn für die Neutralitätspolitik des Königs verantwortlich macht. — Die „Morningpost" schreibt über die Veränderung im griechischen Generalstab, daß diese ziemlich belanglos sei, da Dusmanis und Metaxas das volle Vertrauen des Ministeriums genießen.

Über die **Massenkundgebungen in Athen** wird dem „Stockholmer Dagbladet" über Paris gemeldet: Unter den Demonstranten befanden sich viele Offiziere. Der Zug hielt vor dem Hause Venizelos, wobei Reden gehalten wurden, in denen man Venizelos Beistand verlangte, um die Regierung zu veranlassen, mit Waffengewalt die Bulgaren zu vertreiben. Darauf marschierte der Zug vor die Gesandtschaft der Entente. Bei einer Massenversammlung bei Mytilene wurde der Beschluß angenommen, dem König eine Aufforderung zu schicken, er solle sich an die Spitze der Armee stellen und gegen den Erbfeind losgehen.

Aus Athen wird gemeldet, daß dort am Montag ein Ministerrat stattfand. Hierbei erklärte der Ministerpräsident Zaimis, daß die Kammerwahlen am 18. September beginnen würden.

„Secolo" meldet aus Saloniki, während man in dortigen militärischen Kreisen der Entente hoffe, das Eingreifen Rumäniens werde für die Balkanereignisse von entscheidender Bedeutung sein, glaube man in griechischen Kreisen, Griechenland habe vielleicht endgiltig die passende Gelegenheit zur Aufgabe seiner Neutralität versäumt.

Die „Times" meldet, **König Konstantin** sei seit gestern krank. Eine kleine Operation wurde vorgenommen, jetzt aber sei die Temperatur wieder nahezu normal.

Dem Athener Blatte „Nea Hellas" zufolge ist **Zaimis** nicht bereit, die Verantwortlichkeit für die Regierung länger zu tragen. Er sei **entschlossen, zurückzutreten**, und habe dem König bereits vor zwei Wochen diese Absicht zu erkennen gegeben, indem er sagte, daß er zurücktreten wolle, falls Rumänien in den Krieg eingreife. Alle politischen Kreise in Griechenland seien sich darin einig, daß **die Krise ihren Höhepunkt erreicht** habe. Diese Woche sei entscheidend für die Haltung, die das Land schließlich einnehmen wird.

Politische Tagesschau.

Vergeltungsmaßnahmen gegen russische Marineangehörige.

Die „**Norddeutsche Allgemeine Zeitung**" schreibt: Seit über Jahresfrist werden in Sibirien die deutschen Seeoffiziere und Mannschaften, die das Unglück hatten, in russische Kriegsgefangenschaft zu fallen, einer besonders unwürdigen Behandlung unterzogen. Man behandelt sie nicht wie Seeleute, die nur ihre Pflicht getan haben, sondern wie gemeine Verbrecher. Der Grund hierfür soll in einem **freundschaftlichen Rat Englands** liegen, das Rußland gegenüber erklärt hat, diese Deutschen seien keine ordentlichen Seeleute, sondern Seeräuber, die man dementsprechend behandeln müsse. Da alle diplomatischen Verhandlungen nichts gefruchtet haben, im Gegenteil der russische Generalstab neuerdings die oben erwähnten, einwandfrei festgestellten Tatsachen einfach ableugnet, sieht sich die deutsche Heeresverwaltung nunmehr veranlaßt, zu scharfen Gegenmaßregeln zu schreiten, um das Los ihrer Kriegsgefangenen zu bessern. Die russischen Marineangehörigen — Offiziere und Mannschaften — werden einem **Vergeltungslager zugeführt, wo sie genau der gleichen Behandlung unterworfen werden**, wie sie unsere Seeleute in Rußland zu erdulden haben. Diese Maßregel wird erst ihr Ende finden, wenn die russische Regierung sich veranlaßt gesehen hat, die deutschen Marinekriegsgefangenen fürderhin nicht mehr wie Verbrecher, sondern wie Soldaten, die dem Vaterland gegenüber treu ihre Pflicht erfüllt haben, zu behandeln.

Sozialdemokratische Konferenz.

Die sozialdemokratische Reichskonferenz wird voraussichtlich am 17. September ihren Anfang nehmen. Die Verhandlungen, die im Reichstagsgebäude stattfinden und vermutlich mehrere Tage in Anspruch nehmen werden, sind nicht öffentlich.

Österreichischer Protest gegen die Beschlagnahme des Palazzo Venezia.

Bekanntlich hat Italien unlängst den Palazzo Venezia in Rom beschlagnahmt, der österreichischer Staatsbesitz ist. Er dient zur Wohnung der österreichischen Botschaft beim päpstlichen Stuhl, nicht bei der italienischen Regierung, wodurch die Gewalttat einen ganz besonderen Charakter bekommt. Nunmehr hat das österreichisch-ungarische Ministerium des Äußern die spanische Botschaft am Quirinal gebeten, namens der österreichisch-ungarischen Regierung beim Kabinett von Rom wegen der Konfiskation des „Palazzo Venezia" einen Protest zu überreichen, in dem ohne auf Italiens teils lügenhafte, teils lächerliche Vorwände einzugehen, nachgewiesen wird, daß die italienische Regierung ihrer im Friedensvertrag von 1866 feierlichst verbrieften Verpflichtung mit der Beschlagnahme des Palastes ins Gesicht schlägt, ebenso wie sie den italienischen Gesetzen über die Vertretung der Mächte beim Heiligen Stuhl widerspricht und die Prärogative des Papstes verletzt.

Die neue französische Anleihe.

Die „Times" melden, daß die neue französische Anleihe etwa in 14 Tagen ausgeboten werden soll und daß ein Teil davon in London aufgelegt werden wird.

Englischer Glückwunsch zur italienischen Kriegserklärung an Deutschland.

Lord Grey hat an den italienischen Minister des Äußern Sonnino ein Telegramm gerichtet, in dem er ihn beglückwünscht zu dem Schritt der italienischen Regierung, der der Welt ein neuer Beweis der festen Entschlossenheit Italiens sein wird, in voller Einmütigkeit mit den Verbündeten den endgiltigen Sieg der Freiheit und der Zivilisation herbeizuführen.

Ein neues persisches Kabinett.

Die „Petersburger Telegraphen-Agentur" meldet aus **Teheran**, daß ein neues Kabinett von Vossough ed Dauleh gebildet worden ist, der den Vorsitz und das Ministerium des Äußern übernimmt. Alle andern Mitglieder der neuen Regierung gehören den gemäßigten, Rußland und England freundlich gesinnten Kreisen an. — Wahrscheinlich haben der englische und russische Gesandte in Teheran bei der Bildung des Kabinetts mitgeholfen.

Verhaftung von Indern.

„Morningpost" meldet aus **Shanghai vom 25.**, daß dort 23 Inder verhaftet und vor den britischen Gerichtshof gebracht worden sind. Die Anklage laute auf aufrührerische Umtriebe. Unter den Wächtern und andern Indern niederer Kasten mache sich illoyale Gesinnung bemerkbar.

Wilsons Eingreifen zur Verhinderung des amerikanischen Eisenbahnerstreiks.

Präsident **Wilson** hielt in der **gemeinsamen** Sitzung des **Kongresses** eine Rede, in der er Vorschläge zur Verhinderung des Eisenbahnerstreiks machte, darunter die Einführung des Achtstundentages und die Ernennung einer Kommission, welche die Wirkungen des Achtstundentages und den Betrieb der Eisenbahnen durch den Staat im Falle eines Streiks prüfen soll. Wilson sagte, daß ein allgemeiner Eisenbahnerstreik für das Land ein furchtbares Unglück wäre. Er erklärte, daß die Führer der Eisenbahner-Gewerkschaften seine Vorschläge angenommen hätten, daß aber die Vertreter der Eisenbahndirektionen dagegen gewesen seien, und zwar in einem Augenblick, in dem feststand, daß der Achtstundentag schließlich unter dem Druck der Arbeiterorganisationen und der öffentlichen Meinung doch werde angenommen werden müssen. Die Direktionen hätten ihre Weigerung damit begründet, daß an dem Grundsatz der Schiedsgerichtsbarkeit unbedingt festgehalten werden müsse, obwohl augenblicklich noch keine Möglichkeit bestände, ein Schiedsgericht ins Leben zu rufen. Der Präsident verlangte 1. die Vermehrung der Mitgliederzahl der Interstate Commerce Commission und Erweiterung der Kompetenz dieser Körperschaft, 2. die Einführung des Achtstundentages für das ganze Personal, 3. eine Untersuchung einer besonderen Kommission über die Folgen, die der Achtstundentag für den Betrieb haben würde, 4. die Ermächtigung der Interstate Commerce Commission, die Kosten, die die Einführung des Achtstundentages mit sich bringen würde, bei der Festsetzung der neuen Frachttarife zu berücksichtigen, 5. eine ergänzende Gesetzgebung, durch die Streiks oder Aussperrungen verhindert würden, solange die Schiedsgerichtsbarkeit bei industriellen Konflikten noch nicht endgiltig festgelegt sei, 6. Ermächtigung des Präsidenten, im Falle militärischer Notwendigkeit den Betrieb der Eisenbahnen selbst zu übernehmen. Aus verschiedenen Orten des Westens wird gemeldet, daß sich der nahende Streik beim Gütertransport fühlbar mache. — Ein weiteres Telegramm aus Washington besagt: Es liegen Anzeichen vor, daß Präsident Wilson die Eisenbahnangestellten öffentlich auffordern wird, die Streikabsichten aufzugeben, solange die auf seine Anordnung unternommene Aktion des Kongresses in der Schwebe ist. Inzwischen haben die Eisenbahnverwaltungen Weisungen erteilt, keine Frachten nach dem 4. September anzunehmen.

Provinzialnachrichten.

Insterburg, 29. August. (Die Stadtverordneten) genehmigten in ihrer heutigen Sitzung die Überschreitung des Feuerwehr-Etats in Höhe von 37 000 Mark und den Ankauf des Dr. Colleyschen Grundstücks für 57 300 Mark. Beschlossen wurde, den bisher beim Magistrat als Hilfsarbeiter beschäftigten Gerichtsassessor Hosmann vom 1. Oktober ab als Magistratsassessor mit einem Gehalt von 5400 Mk. anzustellen. Den Frauen der Kriegsteilnehmer soll nach dem 1. Oktober eine einmalige Unterstützung in Höhe von einem Drittel ihrer Monatsrate ausgezahlt werden. Bürgermeister Zitzlaff hat die ihm nach vollzogener Wahl des Ersten Bürgermeisters von der Stadtverordnetenversammlung bewilligte persönliche Zulage von 1000 Mark abgelehnt.

n **Posen**, 31. August. (Verschiedenes.) Der Blitz erschlug auf der Weide fünf Rinder der Witwe Nowak in Langenfeld; der Hirt, welcher das Vieh an einer Kette führte, erlitt an den Beinen Brandwunden. — Im Alter von 75 Jahren starb in Budsin der Propst Michael Klimecki; derselbe hat dort eine lange Reihe von Jahren als Seelsorger gewirkt. — Beim Baden ertrank in der Warthe an verbotener Stelle der 9 Jahre alte Schüler Florian Skompski; die Leiche wurde von Militärpersonen ans Land gezogen.

Bomst, 30. August. (Vom Blitz erschlagen) wurde der Häusler Reichelt aus Brodelwitz, als er mit mehreren seiner Aufsicht unterstellten Kriegsgefangenen, die Erntearbeiten ausführten, während des Gewitters unter einer Windmühle Schutz gesucht hatte. Ein Gefangener wurde betäubt und des Gehörs beraubt.

Die Thorner Kriegswohlfahrtspflege.

Eine besonders segensreiche Tätigkeit übt auch der von der Kriegswohlfahrtspflege eingerichtete **Arbeitsnachweis** aus, durch unentgeltliche Vermittelung von Arbeit jeder Art. Ohne jeden Aufwand an Kosten findet hier der Unternehmer Arbeiter, die sofort zur Verfügung stehen, der Arbeitslose Gelegenheit zu mannigfacher Arbeit. Die Wohltat dieser Einrichtung wird jedermann zuteil, wer von ihr Gebrauch zu machen wünscht. So wird auch Frauen, die außer dem Hause Arbeit nicht übernehmen können, Heimarbeit nachgewiesen, soweit dies möglich ist. Behörden, Geschäftsleute und Handwerksmeister haben sich des Arbeitsnachweises schon häufig bedient, sodaß zahlreiche Arbeitsuchende lohnenden Verdienst gefunden haben. Wenn sich die Einrichtung auch ferner regen Zuspruchs erfreut, soll sie auch für Friedenszeiten beibehalten werden. Der Geschäftsraum liegt im Erdgeschoß des Rathauses und ist werktäglich von 7½ Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags und von 4—6 Uhr nachmittags geöffnet.

In demselben Raume ist seit einiger Zeit die **Geschäftsstelle des Unterausschusses für Kriegsverletztenfürsorge** eingerichtet worden. Sie nimmt Anträge solcher Kriegsverletzter entgegen, die ihrem Zustande entsprechende Arbeit suchen oder sich auf neuen Arbeitsgebieten versuchen wollen. Hier findet der Kriegsbeschädigte Rat und tatkräftige Förderung, wenn er sich seinem alten oder einem neuen Berufe zuwenden will. Fälle, die sich nicht ohne weiteres erledigen lassen, werden allwöchentlich in der Ausschußsitzung beraten; und steht hier den Hilfesuchenden auch unentgeltlich ärztlicher Rat zur Verfügung. Endlich vermittelt der Ausschuß bei der Erlernung eines Handwerks oder bei der Ansiedelung auf einbäuerlichem Besitz. So stellt sich der Ausschuß mit Rat und Tat gern in den Dienst seiner Aufgabe, einen Teil der Dankesschuld des Vaterlandes an die im Kampfe für Kaiser und Reich Verletzten, Beschädigten und Erkrankten abzutragen.

Die **Vorfeier** am Sonnabend, 2. September, im neuen Saale des Viktoriagartens beginnt um 8 Uhr. Es haben sich hierfür in dankenswerter Bereitwilligkeit zur Verfügung gestellt Herr Pfarrer Gollnick, der eine religiös-patriotische Ansprache halten, und Herr Superintendent Waubke, der über die Thorner Kriegswohlfahrtspflege sprechen wird. Außerdem haben die hiesigen Männergesangvereine ihre Mitwirkung freundlichst zugesagt, um durch Vortrag erhebender und vaterländischer Männerchöre, darunter einiger mit Orchesterbegleitung, die Ansprachen zu umrahmen und die weihevolle Stimmung zu erhöhen. Den Abschluß soll das von der ganzen Versammlung gemeinsam gesungene „Deutschland, Deutschland über alles" bilden. So ist zu erwarten, daß die Veranstaltung allen Teilnehmern reiche Erhebung, den Frohgemuten und Zuversichtlichen neue Kräftigung ihres Siegesglaubens in schwerer Zeit, den Bekümmerten Trost und Aufrichtung bringen wird. Für die wohltätigen Zwecke der Opfertagsammlung wird ein Eintrittsgeld von 1 Mark, für Familienkarten zu drei Personen 2 Mark, für Militär — vom Feldwebel abwärts — 50 Pfg. erhoben.

Das **Goldene Buch** der Thorner Kriegswohlfahrtspflege wird zur Einzeichnung auf zunächst noch losen Blättern von Sonntag Mittag ab ausliegen, und zwar in den geschlossenen Räumen nicht nur am Opfertage selbst, sondern eine ganze Woche hindurch. Erst wenn die Einzeichnungen abgeschlossen sind, werden die einzelnen Blätter zu einem Buche zusammengeschlossen und, mit einem künstlerisch ausgeführten Leder-Einband versehen, dem Archiv der Stadt einverleibt. Einzeichnungsblätter liegen aus bei sämtlichen Pfarrämtern, auf beiden Standesämtern, bei allen Banken und Sparkassen, in den Geschäftsstellen der Zeitungen, in den Militärgeschäftsstellen, im städtischen Museum und für die Schüler in allen Schulen. Außerdem am Sonntag unter freiem Himmel im Rathaushofe, am Kaiser Wilhelm-Denkmal, am Coppernikus-Denkmal, an der Nordseite des Rathauses und an der Kaisereiche vor der neustädtischen Kirche, bei regnerischem Wetter statt dessen in den Torwegen des Rathauses und in der Vorhalle der neustädtischen Kirche. Für die Eintragung des Namens wird ein Beitrag zur Sammlung des Tages erhoben, dessen Höhe in den Grenzen von 1000 bis 1 Mark (ohne der Wohltätigkeit Schranken zu setzen) der Gebefreudigkeit des Einzeichners überlassen bleibt. Für Schüler und Schülerinnen, die in den Schulen sich einschreiben, ist der Beitrag auf 50 Pfg. bemessen. Den Gemeindeschulen ist es zur Schonung der elterlichen Zuschüsse überlassen, die Eintragungen nur klassenweise (für jede Klasse eine) vorzunehmen. Der Gedanke, sich in einer zu dauerndem Gedächtnis dieser großen Zeit im städtischen Archiv niedergelegten Urkunde zu verewigen, eine sehr ansprechende Neuheit des diesmaligen Opfertages, wird gewiß allseitigen Anklang finden und mit den erhobenen Beiträgen der Opfersammlung einen reichen Ertrag bringen. Zu allseitiger großer Freude hat bereits Herr Generalfeldmarschall von Hindenburg, unser Ehrenbürger, seinen Namen auf ein Blatt des „Goldenen Buches" eingetragen und damit auch bei dieser Gelegenheit seine Zugehörigkeit zu unserer alten, ihm stets dankbar bleibenden Stadt in erhebender Weise bekundet. Dadurch gewinnt das „Goldene Buch" schon jetzt erheblichen Wert.

Kriegszeitungen am Opfertage. Zu dem angekündigten Straßenverkauf von Blumen, Fähnchen, Nadeln und Broschen, wie wir ihn bei früheren Sammlungen kennen gelernt und uns gern zunutze gemacht haben, tritt diesmal als etwas ganz Neues der Verkauf von Kriegszeitungen. Diese erst im langen Verlaufe des Krieges aufgekommenen Erscheinungen der Tagespresse, Zeitungen, die an oder unmittelbar hinter der Front im Osten und im Westen verfaßt und gedruckt werden, sind ein glänzender Beweis für die auch unter den schwierigsten Verhältnissen nicht totzumachende kulturpflegende Triebkraft unserer so schmählich verleumdeten „Barbaren"-Natur. In den Schützengräben und in den Etappen, aber auch im Inlande haben sie sich sehr schnell eine große und immer steigende Beliebtheit erworben. In ernsten und heiteren Beiträgen aus dem Felde und von daheim, in gebundener und ungebundener Rede, zumteil auch in bildlicher, oft von Künstlerhand geschaffener Ausstattung, geben sie ein erhebendes und vielfach ergreifendes Bild von der siegesfrohen, fest durchhaltenden Stimmung in unseren Heeren draußen und von der stützenden Teilnahme der Bevölkerung hinter der Front. Es wird gewiß für viele, die diese Kriegszeitungen noch nicht kennen, anziehend und belehrend sein, sich durch Erwerb der ausgebotenen Nummern mit dieser hochbedeutenden Erscheinung unserer Kriegspresse bekannt zu machen, für solche, die sie schon kennen und schätzen gelernt haben, eine Freude, sich auch bei dieser Gelegenheit eine Anzahl von neuen Nummern zu erwerben. An anderen Orten, z. B. jüngst in München, hat der Vertrieb solcher Zeitungen namhafte Beträge eingebracht; wir hoffen auch hier auf einen umfangreichen, gewinnbringenden Absatz. Die Zeitungen werden hier zu 10 Pfg. für die Nummer verkauft, mit Bildern ausgestattete 20 Pfg.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 2. September. 1915 Erstürmung des Brückenkopfes Lennewaden. 1914 Erscheinen der Kavallerie der Armee Kluck vor Paris. — Einbringung der ersten erbeuteten Kanonen in Berlin. 1912 Antritt der Reise Kaiser Wilhelms nach der Schweiz. 1884 † Herwarth von Bittenfeld, preußischer Generalfeldmarschall. 1870 Abschluß der Kapitulation von Sedan. — Abführung Kaisers Napoleon III. in Kriegsgefangenschaft. 1813 Beginn des Blücherschen Vormarsches an die Elbe. 1792 Einnahme von Verdun. 1763 * Karoline Schelling, eine der geistreichsten Frauen ihrer Zeit. 1695 Ofen nach 145jährigem türkischem Besitze wieder österreichisch. 1584 † Hans Luft, der Bibeldrucker. 70 Zerstörung Jerusalems durch Kaiser Titus. 31 v. Chr. Seeschlacht bei Actium.

Thorn, 1. September 1916.

— (Personalien von der Reichspostverwaltung.) Dem Oberpostpraktikanten Kurt Schmidt von der Oberpostdirektion in Danzig ist vom 1. Oktober 1916 an eine Postinspektorstelle in Gnesen übertragen worden.

— (Die Jagd im September.) Im Monat September ist der Abschuß folgender Wildarten gestattet: männliches Elch-, Rot- und Damwild, Rehböcke, Dachse, Rebhühner, Wachteln und schottische Moorhühner, wilde Enten, Schnepfen, Trappen, wilde Schwäne, Kraniche, Brachvögel, Wachtelkönige und alle anderen jagdbaren Sumpf- und Wasservögel. Der Schluß der Schonzeit für Birk-, Hasel- und Fasanenhähne, Birk-, Hasel- und Fasanenhennen ist, wie schon mitgeteilt, auf den 16. September, für Drosseln (Krammetsvögel) auf den 21. September festgesetzt.

— (Die Versorgung mit Eiern.) Nachdem eine Reichs-Eierstelle ins Leben gerufen ist, ist auch bereits die provinzielle Organisation in die Wege geleitet und die nähere Ausführung den Regierungspräsidenten übertragen, da die Regelung nicht provinziell, sondern den Verhältnissen der einzelnen Regierungsbezirke entsprechend erfolgen soll. Der Ankauf der Eier wird entsprechend den Verhältnissen beim Viehhandelsverband durch beauftragte Aufkäufer erfolgen, worauf eine bestimmte Zuteilung an die Bedarfsverbände erfolgt. Eine Beschlagnahme der Eierproduktion ist in keiner Weise beabsichtigt; was von behördlicher Seite nicht gebraucht wird, bleibt auch dem freien Verkauf überlassen. Daß in den einzelnen Bezirken, abgesehen von einem Eier-Ausfuhrverbot, auch eine Normalpreisfestsetzung für Eier stattfindet, ist selbstverständlich.

— (Thorner Schöffengericht.) In der Sitzung am Mittwoch wurde ferner gegen die Arbeiterfrau Veronika R. aus Dt. Rogau verhandelt, welche die Arbeiterfrau Schulz wegen eines durch die Kinder hervorgerufenen Zwistes mit einem Stock geschlagen hatte. Wegen gefährlicher Körperverletzung wurde die Angeklagte mit 9 Mark oder 3 Tagen Gefängnis bestraft. — Wegen Sachbeschädigung und Beleidigung hatte sich der Arbeitersohn Florian L. von hier zu verantworten. Die Ziegen der Mutter gingen gewöhnlich in den Garten der Nachbarin, sodaß diese sich schließlich veranlaßt sah, eine Ziege zu pfänden und einzusperren. Als der Angeklagte von der Arbeit zurückkam, versuchte er die Ziege ohne Erlaubnis zu befreien und das Vorhängeschloß mit einem Ziegelstein zu zertrümmern. Als die Nachbarin dagegen einschritt, beleidigte er diese noch in ganz ungehöriger Weise. L. wurde zu 25 Mark Geldstrafe oder 5 Tagen Gefängnis verurteilt. — Die Bäckergesellenfrau Franziska J. aus Thorn, die gleichzeitig Händlerin ist, hat für Butter die Höchstpreise überschritten; statt 2 Mark hat sie 2,30 Mark verlangt. Sie wird mit 6 Mark oder 1 Tag Gefängnis bestraft. — Der Tischlergeselle Johann B. aus Thorn-Mocker war wegen Diebstahls angeklagt. Der Viehhändler F. hat ihm 11 Kaninchen für 16 Mark und 3 Pfund Schweinefleisch abgekauft. Handgeld wurde gegeben und der Rest des Geldes anderen Tages bei der Abholung bezahlt. Da dem Angeklagten, der sich in angetrunkenem Zustande befand, die Sache aber nicht ganz zu stimmen schien, holte er in seinem Dusel die Kaninchen, die noch in dem von ihm mitgegebenen Käfig waren, eine Stunde darauf einfach zurück. Der Käufer als Zeuge bestritt, daß noch eine Differenz von 2 Mark geblieben war, wie der Angeklagte behauptet. Der Gerichtshof kam zu einem Freispruch, da der Angeklagte glaubte, im Recht zu sein; auch sei er, wie bekundet, zur Zeit nicht ganz zurechnungsfähig gewesen. — Der Eisenbahngehilfe Richard Sch. von Thorn Nord hat während der Schonzeit im März und April mit einem Tesching in bewohnter Gegend auf Kaninchen und Rebhühner geschossen. Wegen Jagdvergehens in 2 Fällen wurde er zu 20 Mark oder 4 Tagen Gefängnis, wegen Schießens an bewohnten Orten zu 2 Tagen Haft verurteilt; außerdem wurde auf Einziehung des Teschings erkannt. — Die Aufwärterin Rosalie Grzonkowski aus Schönsee soll sich eines fahrlässigen Eides bei einer Vernehmung vor dem hiesigen Landgericht schuldig gemacht haben. Die Angeklagte ist alt und der deutschen Sprache nicht ganz mächtig. Ihre Angabe will sie damals richtig gemacht haben, wahrscheinlich ist sie falsch verstanden worden. Bei Verlesung des Protokolls hat sie wahrscheinlich alles für richtig gehalten, wenigstens bei ihrer Beschränktheit auf Fehler nicht geachtet. Bei der Lage der Sache erkannte der Gerichtshof auf Freisprechung. — Wegen Schmuggelns von 18 040 Zigaretten von Leibitsch nach Lubitsch erhielt die Handelsfrau R. aus Leibitsch 30 Mark Geldstrafe oder 10 Tage Gefängnis. Gegen den mitangeklagten Ehemann konnte nicht verhandelt werden, da er inzwischen zum Militär eingezogen worden ist.

Kriegs-Allerlei.

Zur Ernennung Hindenburgs zum Generalstabschef

schreibt das Stockholmer Blatt „Nya Dagligt Allehanda": Für das deutsche Volk sind Hindenburgs und Ludendorffs Namen wie eine Zauberformel. Es sind Deutschlands bedeutendste Feldherrngenies, und das Glück war ihnen bisher stets treu. Bismarck hat allerdings gesagt, daß der Gott der Heere mit den stärksten Bataillonen ist, aber Hindenburg hat gezeigt, daß auch eine solche Regel ihre Ausnahmen hat. Gerade deshalb ist er der Mann der Lage wie kein anderer. Mit Zuversicht kann Deutschland jetzt der härtesten Prüfung entgegensehen, vor die dieser Krieg es bisher

gestellt hat, und die Lösung seiner größten welthistorischen Aufgabe suchen. Von dieser Lösung hängt wahrscheinlich die Richtung der Weltentwicklung für viele Jahrhunderte ab. Die Entente baut ihre Hoffnung auf Erfolg auf einen starken Strom von verschiedenen Seiten gesammelter heterogener Kräfte, Deutschland holt seine Kraft aus sich selbst. Es sieht in Hindenburg das Symbol germanischer Kraft und des Genies, das dem härtesten Schicksal trotzt.

Der Ehrenbecher für Luftkampfflieger, der auf Weisung des Kaisers jedem Flugzeugführer verliehen wird, der ein feindliches Flugzeug abschießt, ist bereits über 500mal als Ehrengabe überreicht worden. Der Becher ist aus Silber gearbeitet und innen stark vergoldet. Auf dem Griff über dem Fuß stehen die Worte: „Dem Sieger im Luftkampf. Der Kelch ist mit zwei Adlern geziert, von denen der eine bezwungen am Boden liegt.

England braucht Truppen.

Aus London wird gemeldet: Das zuständige Ministerium hat die Gerichte, die über die Gesuche zur Befreiung vom Militärdienst entscheiden, angewiesen, sich zu vergegenwärtigen, daß die Armee Männer sofort dringend braucht, und die Befreiungen in keinem Fall gewährt werden dürfen, wenn sie nicht ganz offenbar gerechtfertigt sind. Das Army Council legt, wie die „Daily Mail“ mitteilt, großen Wert darauf, daß alle Befreiungsgesuche und alle Berufungen in den nächsten Wochen erledigt werden. Das Blatt erklärt es auch für unrichtig, daß die Militärbehörden gegenwärtig nicht beabsichtigen, die noch militärfreien Männer aus den späteren Klassen oder Gruppen aufzurufen.

Theater und Musik.

Ein Verband zur Förderung der deutschen Theaterkultur ist am Sonnabend in Hildesheim gegründet worden. In der Eröffnungsversammlung im Hildesheimer Stadttheater hatten sich nach dem „Hann. Kurier“ etwa 500 Personen, darunter zahlreiche Bühnenleiter und Künstler, Schriftsteller, Vertreter von Verbänden und Vereinen eingefunden. Neben den Spitzen der Hildesheimer Militär- und Zivilbehörden war auch Major Meyerhoff-Hannover als Vertreter des kommandierenden Generals des 10. Armeekorps erschienen. Das Oberkommando der 2. Armee hatte einen besonderen Vertreter aus dem Felde zu der Tagung entsandt. Unter den Erschienenen befanden sich ferner mehrere Parlamentarier, der Präsident der deutschen Bühnengenossenschaft, Rickelt-Berlin, und der Syndikus des deutschen Bühnenkartells, Selig-Mannheim. Landrat v. Stockhausen begrüßte die Erschienenen namens des vorbereitenden Ausschusses und betonte, daß in der zahlreichen Beteiligung der Beweis für die Notwendigkeit der Gründung erbracht sei. Der Geist der Erneuerung dürfe auch am Theater nicht spurlos vorübergehen. **Major Meyerhoff sprach im Namen des kommandierenden Generals aus,** daß dieser den Bestrebungen lebhaftes Interesse entgegenbringe und den Verhandlungen besten Erfolg zum Wohle des Vaterlandes wünsche. Nachdem der Vorsitzende Begrüßungstelegramme, darunter solche vom Generalintendant v. Possart-München, Geheimrat Max Grube-Hamburg, Geheimrat Barnay-Hannover, sowie den Reichstagsabgeordneten Böttger und Werner, verlesen hatte, erstattete **Hauptredakteur Gerst** einen eingehenden Bericht über die Vorarbeiten, die Motive und Ziele des neuen Verbandes. Die Ziele des Verbandes werden in den Satzungen dahin bezeichnet: „Der Verein will im deutschen Sprachgebiet Bühnenbetriebe fördern, die im Zusammenhang mit der großen geistigen Kulturgemeinschaft des deutschen Volkes ein künstlerisches und bodenständiges Eigenleben führen und ein Hort deutscher Bildung und Gesittung sind.“ Es folgte dann ein Vortrag des Professors Vogeler-Hildesheim über Wert und Bedeutung der Stadttheater.

Der Professor als Schauspieler. Das herzogliche **Hoftheater in Koburg-Gotha wird als Nachfeier** des 100. Geburtstages Gustav Freytags drei seiner Werke: „Graf Waldemar“, „Die Fabier“ und „Journalisten“ aufführen. Bei diesen Aufführungen wird **Freytags Sohn, Professor Dr. Gustav Freytag**-München, den „Graf Waldemar“, den Konsul in den „Fabiern“ und den Bolz in den „Journalisten“ als Ehrengast spielen.

Deutsche Worte.

Ich bin überzeugt, daß der Wert der preußischen Truppen und die Erbärmlichkeit unserer Feinde immer die gleichen bleiben. Mit solchem Trost und fest entschlossen, jedem, der sich uns stellt, hinter die Ohren zu schlagen, kann man der Hölle und dem Teufel trotzen, in Gemütsruhe die Zeitung lesen, ohne bei den leeren Prahlereien der Feinde zu erzittern, und überzeugt sein, daß man sich mit Ehren durchschlagen wird.

Friedrich der Große.

Der Menschheit: Freiheit, Recht und Licht und Liebe!
Das sind die letzten vollerglühten Flammen
Des Urlichts — sie zu schüren all zusammen
In eine Glut im hadernden Getriebe
Des Völkerlebens: das ist deine Sendung,
Volk Odins, das ist Menschentums Vollendung!

Robert Hamerling.

Abtrennen und aufbewahren!

Amtliche Bekanntmachungen der Stadt Thorn.

1. September 1916.

Bekanntmachung.

Die Liste der stimmfähigen Bürger der Stadt Thorn wird aufgrund des § 2 des Ortsstatuts vom 27. März 1912 **vom 1. bis 15. September d. Js.** im Zimmer Nr. 17 des Rathauses, 1 Treppe, während der Dienststunden zur Einsicht offen liegen.

Wir bringen dies mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntnis, daß etwaige Einwendungen gegen die Richtigkeit der Liste von jedem Mitgliede der Stadtgemeinde in obiger Frist bei uns angebracht werden können, spätere Einsprüche aber nicht berücksichtigt werden.

Thorn den 28. August 1916.

Der Magistrat.

Allgemeine Bestandsaufnahme der wichtigsten Lebensmittel am 1. September 1916.

Wir verweisen auf unsere Bekanntmachung vom 24. August 1916, nach welcher die ausgefüllten Listenvordrucke A (für Haushalte) bis 2. 9. an die Hauswirte abzuliefern, die Vordrucke B (für große Haushalte, Anstalten, Handelsbetriebe 2c.) bis zum 1. September vom Verteilungsamt abzuholen und dorthin bis 2. 9. wieder abzuliefern sind.

Unterlassungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder Geldstrafe bis zu 10 000 Mark bestraft.

Thorn den 31. August 1916.

Der Magistrat.

Die königl. Handwerker- und Kunstgewerbeschule in Bromberg beginnt am 4. Oktober 1916 das Winterhalbjahr. Eine Zusammenstellung, die über Aufnahmebedingungen, Schulgeld, Ausbildungsfächer usw. Aufschluß gibt, kann im städt. Schulamt, Zimmer 18 des Rathauses, eingesehen werden.

Kurzeit werden auch **Kriegsbeschädigte unentgeltlich** in ihrem bisherigen Beruf weiter und für neue Berufe ausgebildet.

Der Magistrat.

Bei einem **Pferde** des Kaufmanns **Paul Meyer,** Brombergerstraße 82, ist die **Räude** amtstierärztlich festgestellt worden.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Betrifft:

Einschreibung in Fleischkundenlisten.

In den nächsten Tagen wird der Nachtrag über die Anordnung betreffend die Fleischversorgung der Stadt Thorn bekannt gegeben werden. Durch diesen werden auch Fleischkundenlisten eingeführt, in die sich jeder Haushaltungsvorstand und jede Anstalt eintragen lassen muß. Die Kundenlisten werden in der Zeit von Sonnabend den 2. September bis Donnerstag den 7. September d. Js., in den Fleischverkaufsstellen ausliegen. Die Wahl des Fleischers steht jedem frei. Ein Wechsel ist später nur nach Meldung im Verteilungsamt gestattet. Wer sich nicht bis zum 7. September hat eintragen lassen, hat keinen Anspruch auf Fleischbezug. Die Eintragung bei mehreren Fleischern ist verboten. Die Fleischverkaufsstellen haben die Eintragung in Gegenwart des Kunden zu bewirken und müssen jedem Kunden einen Ausweis mit der Nummer der Kundenliste aushändigen.

Thorn den 31. August 1916.

Der Magistrat.

Betrifft

Knochen-Sammlung in den Haushaltungen zur Futtermehlerzeugung.

Wir richten an alle Haushaltungen die dringende Bitte, die Knochen nicht fortzuwerfen, sondern sie gesondert von dem Hausmüll täglich zur Abholung bereitzuhalten.

Mit dem Einsammeln haben wir Schulkinder beauftragt, die sich durch eine Bezirkserlaubniskarte des Magistrats auszuweisen haben. Das Einsammeln der Knochen darf nur in der Zeit von 2 bis 4 Uhr nachmittags stattfinden. Die gesammelten Knochen gelangen in die vom Magistrat aufgestellte Knochenmühle. Das gewonnene Knochenmehl wird zu Futterzwecken verwandt, um die Futtermittelnot lindern zu helfen.

Thorn den 29. August 1916.

Der Magistrat.

Web-, Wirk- u. Strickwaren. Bekleidungsstücke.

Wir bringen in Erinnerung, daß am 1. September 1916 alle Geschäfte für Web-, Wirk- und Strickwaren, Hausierer und Maßschneider (Schneiderinnen, Modistinnen) sämtliche Bezugsscheine, die sie im August von den Verbrauchern (Kunden) empfangen haben, an das Verteilungsamt, Breitestraße 14, abzuliefern haben. Die Rückgabe der Bezugsscheine hat in einem Umschlage zu erfolgen, auf dem der Name oder die Firma, Straße und Hausnummer des Gewerbetreibenden und die Anzahl der Bezugsscheine anzugeben sind. Gleichzeitig haben die Gewerbetreibenden die durch die Ausführungsbestimmungen der unterzeichneten Behörde vom 12. August 1916 vorgeschriebenen Listen über die Veräußerungen an Nichtverbraucher (z. B. Maßschneider) einzureichen. Eine Uebertretung dieser Vorschriften ist strafbar.

Ferner geben wir folgendes bekannt: Es ist, wie die Reichsbekleidungsstelle unter dem 21. August 1916 bekannt gibt, **verboten,** die Ware dem Käufer zu übergeben oder den Kaufpreis, insbesondere eine **Anzahlung** anzunehmen, bevor der Verkäufer in den Besitz **des von der Ausfertigungsbehörde abgestempelten** Bezugsscheins gelangt ist. Wir warnen vor Verstößen gegen diese Vorschrift.

Eine Veräußerung von Web-, Wirk- und Strickwaren an Maßschneider (Schneiderinnen, Modistinnen) zur Verarbeitung und Weiterveräußerung ist nicht allgemein, sondern nur dann, und zwar ohne Bezugsschein **zulässig, wenn Veräußerer und** Abnehmer (Maßschneider) bereits **vor dem 1. Mai 1916** in dauernder Geschäftsverbindung gestanden haben. Maßschneider usw. dürfen nur gegen Bezugsschein an die Verbraucher veräußern. Den Schneidern und Schneiderinnen ist deshalb zu empfehlen, sich vor Anfertigung des bestellten Gegenstandes den abgestempelten Bezugsschein vom Besteller aushändigen zu lassen.

Thorn den 29. August 1916.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Petroleumverkauf.

Der Herr Reichskanzler hat durch Verordnung vom 28. August 1916 den Verkauf von Petroleum zu Leuchtzwecken **bis auf weiteres verboten.**

Thorn den 31. August 1916.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des ungefähren Bedarfs von

24 000 kg Roggenbrot,
8 000 „ Weizenbrot und
800 „ Zwieback

für das städtische Krankenhaus,

12 000 kg Roggenbrot und
3 200 „ Weizenbrot

für das Wilhelm-August-Stift, sowie

5000 kg Roggenbrot,
1400 „ Weizenbrot

für das Siechenhaus Thorn-Mocker soll für den Zeitraum vom 1. Oktober 1916 bis 30. September 1917 dem Mindestfordernden übertragen werden.

Angebote auf diese Lieferungen sind postmäßig verschlossen bis zum 15. September d. Js., 12 Uhr mittags, bei der Oberin des städtischen Krankenhauses einzureichen und zwar mit der Aufschrift „Lieferung von Backwaren für das städtische Krankenhaus“ — oder Wilhelm-Augusta-Stift und — oder Siechenhaus Thorn-Mocker.

Die Lieferung kann auf eine dieser Anstalten beschränkt werden.

Die Lieferungsbedingungen liegen in unserem Büro II zur Einsicht aus.

In den Angeboten muß die Erklärung enthalten sein, daß dieselben aufgrund der gelesenen und unterschriebenen Bedingungen abgegeben sind.

Den Herren Bietern ist es gestattet, bei Eröffnung der Angebote in der Deputationssitzung am 15. September 1916, nachmittags 5 Uhr, im städt. Krankenhause zugegen zu sein.

Thorn den 30. August 1916.

Der Magistrat,
Abteilung für Armensachen.

Landverpachtung.

Folgende Ackerparzellen kommen vom 1. Oktober d. Js. zur Verpachtung:

Ziegelei-Kämpe:

a. Teile der Parzellen 9 und 10 zus. 5 Hektar, zum Anbau von Grünfutter und Hafer geeignet,

Gut Weißhof:

b. (bei Neu Weißhof) Parzelle 9 = 3,82 Hektar,
c. (südlich der Culmer Chaussee) Parzelle 21 b = 0,25 Hektar,
d. „ 24 = 2,00 „
e. „ 30/33 = 31,67 „
f. das früher Löwenberg'sche Grundstück = 2,00 Hektar.

Auf Wunsch werden überall kleinere Flächen abgegeben.

Auskunft erteilt Förster Neipert in Forsthaus Thorn.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Ankauf und Verkauf von Saatgetreide.

Jeder, der Saatgetreide ankaufen oder verkaufen will, muß eine Saatkarte vom städt. Verteilungsamt abholen. Auch zugelassene Händler dürfen nur gegen Saatkarte kaufen und gegen Saatkarte weiterveräußern. Zuwiderhandlungen werden nach § 9, Nr. 5 und 6 der Verordnung über den Verkehr mit Brotgetreide und Mehl aus der Ernte 1916 vom 29. 6. 1916 (R.-G.-Bl. S. 613) mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark bestraft. Die näheren Bestimmungen können im Verteilungsamt eingesehen werden.

Thorn den 31. August 1916.

Der Magistrat.

Ausstellung

von Urkunden und Akten zur Geschichte der Stadt Thorn zum besten der Thorner Kriegswohlfahrtspflege in den Räumen des städt. Museums in der Zeit vom 3 bis 10. September. Geöffnet täglich (auch Sonntags) vormittags 11 bis 1 Uhr und nachmittags 4 bis 6 Uhr.

Eintritt 1 Mk., für Schüler 50 Pfg.

Der Magistrat.

Stadtbücherei.

Von Sonntag den 10. September 1916 an ist die Stadtbücherei wieder Sonntag nachmittags von 5 bis 7 Uhr geöffnet. Am 3. September bleibt die Stadtbücherei noch geschlossen.

Der Magistrat.

Trockenes Kiefernreisig

der Katharinenflurer Schonung für geringen Preis abzugeben.

Termin Mittwoch den 6. September, vormittags 9 Uhr, Rennplatztribüne.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In diesem Jahre werden wieder sämtliche reifen Kastanien und Eicheln der Straßenbäume, soweit sie der Stadt gehören, durch Kinder des städtischen Waisenhauses und des Kinderheims gesammelt und im städtischen Interesse verwendet werden.

Anderen Personen ist das Sammeln der Früchte unter diesen Bäumen verboten.

Zuwiderhandlungen werden evtl. wegen Diebstahls strafrechtlich geahndet werden.

Thorn den 17. August 1916.

Die Polizei-Verwaltung.

In das Handelsregister A ist die Firma **Theodor Rzymkowski** in Thorn und als Inhaber Kaufmann **Theodor Rzymkowski** daselbst eingetragen worden.

Thorn den 29. August 1916.

Königliches Amtsgericht.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Karl Kudlicki** in Culmsee ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen Schlußtermin auf

den 28. September 1916, vormittags 9¼ Uhr,

vor dem königlichen Amtsgerichte hierselbst bestimmt.

Culmsee den 21. August 1916.

Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Dünger

ist bei der

Ersatzabteilung Feldartl.-Regts. 81

zu vergeben.

Stellenangebote

Kontorist,

möglichst Stenograph und Maschinenschreiber, zum baldigen Antritt gesucht; bevorzugt brauchbarer Kriegsbeschädigter. Schriftliche Angebote mit Zeugnisabschriften an

Stärkefabrik Thorn.

Tüchtige

Rockarbeiter

stellt sofort ein

B. Doliva, Artushof.

---

8 Maurergesellen

bei hohem Lohn stellt sofort ein für den Speicherbau Leibitscher Mühle in Leibitsch.

W. Rinow, Thorn, Baugeschäft.

Einen Bäckergesellen

stellt ein

J. Rucki, Thorn-Mocker, Lindenstraße 3.

Ein kräftiger, anstelliger Knabe mit den erforderlichen Schulkenntnissen findet eine Stelle als

Schriftsetzer-Lehrling

in der

C. Dombrowski'schen Buchdruckerei, Katharinenstraße 4.

Heizer

sucht

Stärkefabrik Thorn.

Zum baldigen Antritt suchen wir mehrere unbescholtene und nüchterne Leute bei gutem Gehalt zum

Nachtwachtdienst.

Sofortige oder baldige Meldungen erbittet in der Zeit zwischen 10—12 Uhr vormittags und 6—8 Uhr nachmittags **Inspektion der Posener Wach- und Schließgesellschaft m. b. H.**, Breitestraße 37, — Fernsprecher 860.

Arbeiter

gesucht.

Laengner & Ilgner, Thorn-Mocker, Bahnhofstraße 4.

---

1 Kutscher

zum sofortigen Antritt gesucht.

Georg Dietrich, Alexander Rittweger Nachf., Elisabethstraße 7.

Einen älteren, zuverlässigen

Kutscher

stellt ein

E. Gude, Thorn-Mocker.

Kutscher

wird gesucht.

A. Freining, Mauerstraße 50.

---

1 Hausmann

zur Hausbereinigung gegen freie Wohnung sucht zum 1. Oktober

A. Stephan, Bachestraße 2.

Ein Laufbursche gesucht.

Dr. Wilhelm Herzfeld, Thorn-Mocker.

Fünfte Kriegsanleihe.

5% Deutsche Reichsanleihe, unkündbar bis 1924.

4½% Deutsche Reichsschatzanweisungen.

Zur Bestreitung der durch den Krieg erwachsenen Ausgaben werden weitere 5% Schuldverschreibungen des Reichs und 4½% Reichsschatzanweisungen hiermit zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt.

Die Schuldverschreibungen sind seitens des Reichs bis zum 1. Oktober 1924 nicht kündbar; bis dahin kann also auch ihr Zinsfuß nicht herabgesetzt werden. Die Inhaber können jedoch über die Schuldverschreibungen wie über jedes andere Wertpapier jederzeit (durch Verkauf, Verpfändung usw.) verfügen.

Bedingungen.

1. Annahmestellen. Zeichnungsstelle ist die **Reichsbank**. Zeichnungen werden

von Montag, den 4. September, bis Donnerstag, den 5. Oktober, mittags 1 Uhr

bei dem **Kontor der Reichshauptbank für Wertpapiere in Berlin** (Postscheckkonto Berlin Nr. 99) und bei **allen Zweiganstalten der Reichsbank** mit Kasseneinrichtung entgegengenommen. Die Zeichnungen können aber auch durch Vermittlung der **Königlichen Seehandlung** (Preußischen Staatsbank) und der **Preußischen Central-Genossenschaftskasse** in **Berlin**, der **Königlichen Hauptbank** in **Nürnberg** und ihrer Zweiganstalten, sowie sämtlicher **deutschen Banken, Bankiers** und ihrer **Filialen**, sämtlicher **deutschen öffentlichen Sparkassen** und **ihrer Verbände**, jeder **deutschen Lebensversicherungsgesellschaft**, jeder **deutschen Kreditgenossenschaft** und jeder **deutschen Postanstalt** erfolgen. Wegen der Postzeichnungen siehe Ziffer 7.

Zeichnungsscheine sind bei allen vorgenannten Stellen zu haben. Die Zeichnungen können aber auch ohne Verwendung von Zeichnungsscheinen brieflich erfolgen.

2. Einteilung. Zinsenlauf. Die **Reichsanleihe** ist in Stücken zu: 20000, 10000, 5000, 2000, 1000, 500, 200 und 100 Mark mit Zinsscheinen zahlbar am 1. April und 1. Oktober jedes Jahres ausgefertigt. Der Zinsenlauf beginnt am 1. April 1917, der erste Zinsschein ist am 1. Oktober 1917 fällig.

Die **Schatzanweisungen** sind in 10 Serien eingeteilt und ebenfalls in Stücken zu: 20000, 10000, 5000, 2000, 1000, 500, 200 und 100 Mark, aber mit Zinsscheinen zahlbar am 2. Januar und 1. Juli jedes Jahres ausgefertigt. Der Zinsenlauf beginnt am 1. Januar 1917, der erste Zinsschein ist am 1. Juli 1917 fällig. Welcher Serie die einzelne Schatzanweisung angehört, ist aus ihrem Text ersichtlich.

Auslosung. Die Tilgung der Schatzanweisungen erfolgt durch Auslosung von je einer Serie in den Jahren 1923 bis 1932. Die Auslosungen finden im Januar jedes Jahres, erstmals im Januar 1923 statt; die Rückzahlung geschieht an dem auf die Auslosung folgenden 1. Juli. **Die Inhaber der ausgelosten Stücke können statt der Barzahlung viereinhalbprozentige bis 1. Juli 1932 unkündbare Schuldverschreibungen fordern.**

3. Zeichnungspreis. Der Zeichnungspreis beträgt:

für die 5% **Reichsanleihe**, wenn **Stücke** verlangt werden, **98,—** Mark,

„ „ 5% „ , wenn Eintragung in das **Reichsschuldbuch** mit Sperre bis zum 15. Oktober 1917 beantragt wird, **97,80** Mark,

„ „ 4½% **Reichsschatzanweisungen 95** Mark

für je 100 Mark Nennwert unter Verrechnung der üblichen Stückzinsen (vergl. Z. 6).

4. Zuteilung. Stückelung. Die Zuteilung findet tunlichst bald nach dem Zeichnungsschluß statt. Die bis zur Zuteilung schon bezahlten Beträge gelten als voll zugeteilt. Im Uebrigen entscheidet die Zeichnungsstelle über die Höhe der Zuteilung. Besondere Wünsche wegen der **Stückelung** sind in dem dafür vorgesehenen Raum auf der Vorderseite des Zeichnungsscheines anzugeben. Werden derartige Wünsche nicht zum Ausdruck gebracht, so wird die Stückelung von den Vermittlungsstellen nach ihrem Ermessen vorgenommen. Späteren Anträgen auf Abänderung der Stückelung kann nicht stattgegeben werden.*) Zu den Stücken von 1000 Mark und mehr werden für die Reichsanleihe sowohl wie für die Schatzanweisungen auf **Antrag** vom Reichsbank-Direktorium ausgestellte **Zwischenscheine** ausgegeben, über deren Umtausch in endgiltige Stücke das Erforderliche später öffentlich bekanntgemacht wird. Die Stücke unter 1000 Mark, zu denen Zwischenscheine nicht vorgesehen sind, werden mit größtmöglicher Beschleunigung fertiggestellt und voraussichtlich im Februar n. Js. ausgegeben werden.

5. Einzahlungen. Die Zeichner können die gezeichneten Beträge vom 30. September d. Js. an **voll** bezahlen.
Sie sind verpflichtet: 30% des zugeteilten Betrages spätestens am 18. Oktober d. Js.,
20% „ „ „ „ 24. November d. Js.,
25% „ „ „ „ 9. Januar n. Js.,
25% „ „ „ „ 6. Februar n. Js.

zu bezahlen. Frühere Teilzahlungen sind zulässig, jedoch nur in runden, durch 100 teilbaren Beträgen des Nennwerts. Auch auf die kleinen Zeichnungen sind Teilzahlungen jederzeit, indes nur in runden durch 100 teilbaren Beträgen des Nennwerts gestattet; doch **braucht** die Zahlung erst geleistet zu werden, wenn die Summe der fällig gewordenen Teilbeträge wenigstens 100 Mark ergibt.

Beispiel: Es müssen also spätestens zahlen:
die Zeichner von ℳ 300: ℳ 100 am 24. November, ℳ 100 am 9. Januar, ℳ 100 am 6. Februar;
die Zeichner von ℳ 200: ℳ 100 am 24. November, ℳ 100 am 6. Februar;
die Zeichner von ℳ 100: ℳ 100 am 6. Februar.

Die Zahlung hat bei derselben Stelle zu erfolgen, bei der die Zeichnung angemeldet worden ist.

Die im Laufe befindlichen **unverzinslichen Schatzscheine** des Reichs werden — unter Abzug von 5% Diskont vom Zahlungstage, frühestens aber vom 30. September ab, bis zum Tage ihrer Fälligkeit — in Zahlung genommen.

6. Stückzinsen. Da der Zinsenlauf der Reichsanleihe erst am 1. April 1917, derjenige der Schatzanweisungen am 1. Januar 1917 beginnt, werden vom Zahlungstage, frühestens vom 30. September ab,
a) auf sämtliche Zahlungen für Reichsanleihe 5% Stückzinsen bis zum 31. März 1917 zugunsten des Zeichners verrechnet,
b) auf die Zahlungen für Schatzanweisungen, die vor dem 30. Dezember 1916 erfolgen, 4½% Stückzinsen bis dahin zugunsten des Zeichners verrechnet. Auf Zahlungen für Schatzanweisungen nach dem 31. Dezember hat der Zeichner 4½% Stückzinsen vom 31. Dezember bis zum Zahlungstage zu entrichten.

Beispiel: Von dem in Ziffer 3 genannten Kaufpreis gehen demnach ab:

I. bei Begleichung von Reichsanleihe		a) bis zum 30. September	b) am 18. Oktober	c) am 24. November
5% Stückzinsen für		180 Tage	162 Tage	126 Tage
	=	2,50%	2,25%	1,75%
Tatsächlich zu zahlender Betrag also nur für	Stücke	95,50%	95,75%	96,25%
	Schuldbucheintragung	95,30%	95,55%	96,05%

II. bei Begleichung v. Reichsschatzanw.	d) bis zum 30. September	e) am 18. Oktober	f) am 24. November
4½% Stückzinsen für	90 Tage	72 Tage	36 Tage
=	1,12⁵%	0,90%	0,45%
Tatsächlich zu zahlender Betrag also nur	93,87⁵%	94,10%	94,55%

Bei der Reichsanleihe erhöht sich der zu zahlende Betrag für jede 18 Tage, um die sich die Einzahlung weiterhin verschiebt, um 25 Pfennig, bei den Schatzanweisungen für jede 4 Tage um 5 Pfennig für je 100 ℳ Nennwert.

7. Postzeichnungen. Die **Postanstalten** nehmen nur Zeichnungen auf die 5% **Reichsanleihe** entgegen. Auf **diese** Zeichnungen **kann** die Vollzahlung am 30. September, sie muß aber spätestens am 18. Oktober geleistet werden. Auf bis zum 30. September geleistete Vollzahlungen werden Zinsen für 180 Tage, auf alle andern Vollzahlungen bis zum 18. Oktober, **auch wenn sie vor diesem Tage geleistet werden,** Zinsen für 162 Tage vergütet. (Vgl. Ziffer 6 Beispiele I a und I b.)

*) Die zugeteilten Stücke werden auf Antrag der Zeichner von dem Kontor der Reichshauptbank für Wertpapiere in Berlin nach Maßgabe seiner für diese Niederlegung geltenden Bedingungen bis zum 1. Oktober 1917 vollständig kostenfrei aufbewahrt und verwaltet. Eine Sperre wird durch die Niederlegung nicht bedingt; der Zeichner kann sein Depot jederzeit — auch vor Ablauf dieser Frist — zurücknehmen. Die von dem Kontor für Wertpapiere ausgefertigten Depotscheine werden von den Dahrlehnskassen wie die Wertpapiere selbst beliehen.

Berlin, im August 1916.

Reichsbank-Direktorium.
Havenstein. v. Grimm.

Zeichnungen

auf die

5. Deutsche Kriegsanleihe

nehmen wir bis einschl. den 5. Oktober d. Js. entgegen.

Vorschuss-Verein zu Thorn

e. G. m. u. H.

Fernsprecher 693. Culmerstraße 17, Ecke Theaterplatz.



Hindenburg-

Gedenk-Taler, sowie solche mit dem Doppelbildnis des deutschen und österreichischen Kaisers, den Bildnissen des deutschen Kaisers, des bayrischen Königs, des sächsischen Königs, des deutschen Kronprinzen, dem Fregattenkapitän von Müller von der „Emden“.

Ferner: **Bismarck-Jahrhundert-Jubiläumstaler, Otto Weddigen,** Kapitänleutnant, Führer der Unterseeboote U 9 und U 29.

Als neueste Prägung:

Mackensen,

des Besiegers der Russen in Galizien. Jedes Stück mit 5,00 Mk. zu haben im

Lotterie-Kontor Thorn

Katharinenstraße 1, Ecke Wilhelmsplatz, Fernsprecher 842.

Laufburschen

sucht

Kaufhaus M. S. Leiser.

Laufbursche

zum sofortigen Antritt bei hohem Lohn gesucht.

B. Heidenreich, Mellienstr. 30,
Kontor, Aufgang vom Hof.

Laufbursche gesucht.

Albert Schultz, Papierhandlung.

Kontoristin

(keine Anfängerin) für Stenographie u. Schreibmaschine für sofort oder später gesucht.

C. B. Dietrich & Sohn, G. m. b. H.
Thorn-Mocker.

Junges

Mädchen

mit guter Schulbildung zur Erlernung der Buchführung sofort gesucht. Schriftliche Angebote mit Lebenslauf an

A. Irmer, Thorn.

Für die Schuhwaren-Abteilung suchen wir per 1. Oktober d. Js.

eine tüchtige

Verkäuferin,

der polnischen Sprache mächtig.

S. Schendel & Sandelowsky.

Tüchtige Vorarbeiterin

und **Garniererin** sucht von sofort **Putz-Atelier**, Coppernikusstraße 5,
Anna Wisniewski.

Flottarbeitende Nähterin

für den Vormittag gesucht. Vorstellung von 9—10 Uhr vormittags.
Altstädtischer Markt 16, 2 Tr.

Eine saubere Frau

zum Flaschenspülen kann sich melden.

Thorner Brauhaus,
Flaschenbierabteilung.

Saubere Aufwärterin,

die gut kochen kann, auch **Kriegswitwe**, zu alleinstehendem, älterem Herrn gesucht.
Heinrich Kroibich, Elisabethstr. 12/14.

Aufwärterin

gesucht. Kerstenstr. 22, 3, rechts.

Aufwärterin

von sofort gesucht.
Mellienstraße 62, 2 Tr., rechts.

Aufwärterin

für einige Stunden vormittags sof. gesucht.
Hoppe, Gerstenstr. 6, 1. rechts.

Mädchen

für den ganzen Tag mit Essen gesucht.
Brombergerstraße 45, ptr., rechts.

Aufwartemädchen

für den Vormittag sofort gesucht.
Neustädtischer Markt 11, rechts.

Aufwartemädchen

gesucht. Talstraße 31, 3 Tr.

Aufwärterin zum 15. d. Mts. gesucht.

Schloßstraße 9, Geschäft.

Aufwartemädchen sofort gesucht.

Schuhmacherstr. 12, 2 Tr., links.

Ordentl. Aufwartemädchen

verlangt sofort Mauerstraße 61, 2.

Aufwärterin

für den ganzen Tag verlangt
Baderstraße 24, 2 Treppen.

Aufwärterin gesucht.

Parkstraße 18, 1 Tr., links.

Schulfreies Mädchen

für nachmittags sucht
Frau Reiss, Mocker, Bergstr. 34.